

# dieMAZ

Marien Hospital Zeitschrift - Für Mitarbeiter, Patienten und Interessierte

KURZ NOTIERT

MITTENDRIN

AUS DER PFLEGE

KOMPAKTES MEDIZINWISSEN



## EXAMEN BESTANDEN GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGER/INNEN

WEITERE THEMEN

Verabschiedung  
**Chefarzt Dr. Ulrich Böckmann**

Einblick in die  
**Krankenhaushygiene**

Konzept  
**Pflegeakademie St. Anna**

**Marien Hospital**  
Papenburg Aschendorf  
den Menschen verbunden



## HAUSNOTRUF

### Einfach

- einfache Technik mit leichter Bedienung
- Installation und Wartung übernehmen wir
- monatlicher Fixpreis ohne versteckte Kosten

### Flexibel

- jederzeit monatlich kündbar
- Zentrale rund um die Uhr erreichbar, jeden Tag!
- individuelle Beratung durch Fachexperten

### Sicher

- langjährige Erfahrung

Sprechen Sie uns an! Wir informieren gerne!



## MENÜSERVICE

### Lecker

- täglich oder wahlweise auf Wunsch das heiße Essen direkt ins Haus

### Auswahl

- eine große Auswahl an Menüs

### Malteser Papenburg

Flachsmeerstraße 14, 26871 Papenburg

[papenburg@malteser.org](mailto:papenburg@malteser.org)

[www.malteser-papenburg.de](http://www.malteser-papenburg.de)



**04961-974220**

## FAHRDIENST

### Zertifiziert

- mit Rollstuhl im Spezialfahrzeug
- ohne Rollstuhl im PKW/Mietwagen
- mit Tragestuhl

### Zuverlässig

- Fahrten nach vorheriger Vereinbarung
- zum Arzt, zur Strahlentherapie oder



Pflegedienst · Tagespflege **Villa Altmeppen** · Wohnen mit Service · Intensivbetreuung für demenziell Erkrankte durch FRIDA e.V.

Mit Herz und Verstand...



**Pflegedienst  
Hövelmann**

Bödigestraße 11  
26871 Papenburg  
Tel.: **0 49 61 / 66 59-0**

Neu ab 2021. Bleiben Sie neugierig!



### Das bietet der Pflegedienst:

- Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege **Villa Altmeppen**
- Medizinische Versorgung
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Gerontopsychiatrische Pflege
- Betreutes Wohnen mit Service
- Palliativpflege
- Betreuungsleistungen
- Spezielle Wundversorgung
- Hausnotruf



So selbstbestimmt wie möglich,  
so viel Unterstützung wie nötig



**HÖVELMANN'S HUS**

Wohnen mit Service in Hövelmanns Hus

# Herzlich Willkommen

## ZWISCHEN TIEFEN ATEMZÜGEN UND LICHTBLICKEN

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie ist das beherrschende Thema in unserem Leben - ob privat oder bei der Arbeit.

Mit dem Herbststeinbruch beginnt nun die kalte Jahreszeit und die Grippe-saison ist eröffnet. Zudem steigt aktuell die Kurve der Covid-Infizierten deutlich an. Stehen wir hier wieder am Anfang der Pandemie und durchlaufen die Schleife erneut? Die Antwort bleibt offen. Wir sind für diesen Fall dennoch gut gerüstet, denn wir haben im Marien Hospital stets einen Weg gefunden dynamisch und zielorientiert mit den Gegebenheiten umzugehen und unsere Maßnahmen entsprechend anzupassen. Gemeinsam haben wir bereits die erste Welle erfolgreich gemeistert. Und auch mit dem Anrollen einer möglichen zweiten Welle werden wir uns nicht entmutigen lassen weiterhin für den Schutz unserer Patienten und Mitarbeitenden zu sorgen.

Zwischen den tieferen Atemzügen und Lichtblicken kehrte der Alltag im Krankenhaus schleichend zurück: Veranstaltungen und Gruppenkurse wurden unter Auflagen im kleinen Rahmen organisiert und wieder angeboten, elektive Operationen nachgeholt und nach langer Zeit der Videokonferenzen sich wieder in die Augen geblickt.

In den vergangenen Monaten durften wir verabschieden, beglückwünschen und willkommen heißen. Erstmals nach fünf Jahren haben wir wieder einen Chefarzt in den Ruhestand verabschiedet. Mit dieser Verabschiedung wurde der Generationswechsel in weiteren drei Fachabteilungen eingeläutet. Keine Frage: Es ist herausfordernd eine solche Position neu zu bekleiden. Jede Herausforderung birgt aber auch Raum für Chancen und Perspektiven unserer Krankenhaus voranzutreiben. Und das möchten wir für unsere medizinische und pflegerische Ver-

sorgung, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für alle jungen Nachwuchskräfte erreichen.

16 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie 15 Altenpfleger/innen starten nach bestandener Prüfung an der Pflegeakademie St. Anna als examinierte Pflegekräfte in die ganzheitliche Versorgung pflegebedürftiger Menschen. Gleichzeitig blicken wir in viele neue Gesichter: Insgesamt haben sich 34 junge Menschen für eine Ausbildung in unserem Haus entschieden – das macht uns stolz!

Wir verabschieden uns für dieses Jahr, denn Sie halten die letzte Ausgabe „die MAZ“ für 2020 in den Händen. Daher wünschen wir Ihnen vorab eine besinnliche (Vor-)Weihnachtszeit, einen guten Jahreswechsel und immer ein Lächeln im Gesicht.

Blieben Sie gesund!

Ihre Unternehmensleitung



Peter Nellesen  
- Ärztlicher Direktor -



Veronika von Manowski  
- Geschäftsführerin -



Marita Bäcker  
- Pflegedirektorin -



# INHALT

## KURZ NOTIERT

Verabschiedung Chefarzt Dr. Böckmann.....	5
Aktion Saubere Hände.....	10
Neue Kunstaussstellung.....	17
Workout im PARC.....	20
Was ist los im Marien Hospital.....	21

## AUS DER MEDIZIN

Chest Pain Unit.....	11
Hebammenwissenschaften.....	14
Krankenhaushygiene.....	24
Demenz und Depressionen.....	30
Gripeschutzimpfung.....	35
Netzwerk ProBeweis.....	36

## AUS DER PFLEGE

Examen bestanden.....	8
Konzept: Pflegeakademie St. Anna .....	22
Ein Neuanfang.....	28
Digitale Patientenakte.....	34

## MITTENDRIN

Neue Auszubildende.....	12
Frühverwaiste Eltern.....	18
Vielfalt ist gesund.....	26
Das etwas andere Interview.....	31
Freiwilligendienst.....	16/32

## GEISTIGER IMPULS

Raus aus den Schubladen.....	33
------------------------------	----

Telefonverzeichnis .....	37
Kontakt.....	39
Impressum.....	40

# Die Verabschiedung

## CHEFARZT DR. ULRICH BÖCKMANN VERLÄSST DAS MARIEN HOSPITAL

**Nach fünf Jahren wurde erstmals wieder ein Chefarzt der Papenburger Klinik in den Ruhestand verabschiedet. Aufgrund der Hygienevorschriften hinsichtlich des Coronavirus wurden ausschließlich geladene Gäste zur Verabschiedung begrüßt. Dazu zählten neben Unternehmensleitung, Chefarztkollegen, Mitarbeitenden der Fachabteilung sowie Mitgliedern der Mitarbeitervertretung auch seine Familie.**

25 Jahre ist Dr. Ulrich Böckmann als Chefarzt der Allgemeinchirurgie dem Hospital treu geblieben. Zu seinem Dienstantritt in 1996, brachte er seine 16-jährige Berufserfahrung aus Krankenhäusern in Düsseldorf, Wuppertal und Offenbach mit in die Fehnstadt.

„In seiner Tätigkeit als Chefarzt hat Dr. Böckmann mit seinem Team auf einem sehr hohen Niveau praktiziert und dies durch zahlreiche Qualitätsicherungsmaßnahmen bestätigt. Zu verdanken haben wir ihm unter anderem das Einführen der laparoskopischen Chirurgie, welche als Operati-

onstechnik fest im Klinikalltag etabliert wurde“, sagt Veronika von Manowski, Geschäftsführerin. Als langjähriger Chirurg hat sich Dr. Böckmann mit der Zertifizierung zum Kompetenzzentrum für Proktologie bewährt, welche vor Kurzem bis 2023 erneuert wurde.

Stellvertretend für die Träger des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf - der Stiftung Marienhospital und dem Verein St. Bonifatius Hospitalgesellschaft e.V. - befand sich Bürgermeister Jan Peter Bechtluft unter den geladenen Gästen und berichtete von seinen eigenen Erfahrungen zu Dr. Böckmanns Berufung. Durch seine geduldige, offene und wertschätzende Art den Patienten gegenüber, habe er den Leitspruch „den Menschen verbunden“ mit Leben gefüllt.

Peter Nellessen, Ärztlicher Direktor, beschreibt Dr. Böckmann als „Institution in diesem Haus“, dem ein langjähriger, beeindruckender Allgemeinchirurg verloren ginge. Mitarbeitende und Arztkollegen der Abteilung überreichten Dr. Böckmann persönliche

Präsente, denn für sie sei er in der gemeinsamen Zeit „Konstante und Ruhepol“ gewesen. Zuletzt wurde ihm die Medaille als „Bester Chef“ verliehen. Dr. Böckmann erzählt von seinen letzten Arbeitstagen, in denen viele Erinnerungen zum Vorschein kamen: „Ich bin dankbar für die Zeit als Chirurg am Marien Hospital. Die Chirurgie ist immer eine Teamarbeit, daher möchte ich mich besonders bei meinen Kolleginnen und Kollegen aus den Fachabteilungen für ihren Einsatz, ihre Loyalität und die prägenden Momente bedanken“. Seine Frau, die bereits seit 40 Ehejahren an seiner Seite steht, ließ er nicht unerwähnt, denn sie habe oft dafür gesorgt, dass er so manchen nächtlichen Einsatz nicht verpasste.

„Das Krankenhaus hat durch die interdisziplinäre Versorgung eine gute Position und ich hoffe, dass die nachfolgende Generation weiterhin eine gute Arbeit leisten wird. Mich begleiten nun Wehmut, aber auch Freude für die kommende Zeit, die ich mit meiner Familie verbringen werde“, ergänzt Dr. Böckmann.



8



14



18



24



Bei der Verabschiedung (v.l.n.r.): Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Peter Nellessen, Ärztlicher Direktor, Dr. Thomas Klapperich, stellv. Ärztlicher Direktor und Dr. Böckmann mit seiner Ehefrau Christiane.

# Bye Bye, Adios und Au Revoir

AUF EIN WORT MIT CHEFARZT DR. ULRICH BÖCKMANN

**25 Jahre hat Dr. Ulrich Böckmann seinen beruflichen Weg mit dem Marien Hospital geteilt. Mit bereits 16-jähriger Berufserfahrung nahm er 1996 seine Tätigkeit als Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Papenburger Krankenhaus auf. Zuvor war er an unterschiedlichen Kliniken unter anderem in Düsseldorf, Wuppertal und Offenbach angestellt. Auch sein Fachgebiet weist ein breites Spektrum auf: Von der Chirurgie über die spezielle Viszeral- und Thoraxchirurgie bis hin zur Unfallchirurgie und Proktologie.**

„Die Chirurgie ist eine dankbare Aufgabe“, beginnt Dr. Böckmann das Gespräch. „Auf eine Diagnose folgt eine Maßnahme mit einer operativen Lösung, die am Ende des Tages für den Patienten zur Besserung oder gar zur Heilung führt. Das ist für mich bis heute faszinierend“.

In seiner Zeit als Assistenzarzt herrschte ein sehr harscher Ton in einem hierarchischen System, Minimum zehn Stunden Arbeitstage waren die Regel. An seine erste OP hat er nicht viele Erinnerungen. „Es könnte eine Blinddarmentfernung gewesen sein oder die Entnahme einer Unterschenkelvene für einen

Herzbypass“, überlegt Dr. Böckmann. Das Verständnis von Chirurgie beschreibt er als „anspruchsvoll, aufwendig und verantwortungsvoll“. Es geht dabei um Planung und Umsetzung. „Sie können es mit den Aufgaben eines Architekten, Bauingenieurs und Maurers in Einem vergleichen“, meint er.

*„Die Chirurgie ist eine dankbare Aufgabe. Auf eine Diagnose folgt eine Maßnahme mit einer operativen Lösung, die am Ende des Tages für den Patienten zur Besserung oder gar zur Heilung führt.“*

Enthusiasmus in Verbindung mit der Anwendung von Medizintechnik ist der Ursprung seiner Berufung. Seit Beginn seiner Ausbildung 1980 folgte er dem Grundsatz des ethischen und moralischen Denkens und Handelns. Es ist das Gesundheitssystem, was sich in all den Jahren sehr verändert hat: „Früher gab es keine Diskussionen über Arbeitszeiten, Ge-

hälter, Personalschlüssel oder Fallpauschalen. Jeder Arzt hat das getan, was für den Patienten am besten ist, ohne den Zeit- oder Kostenaufwand zu berücksichtigen“, sagt Dr. Böckmann. „Unsere Arbeit ist immer für den Patienten. Dennoch funktioniert Medizin heutzutage nicht mehr ohne die Beachtung des wirtschaftlichen Aspektes, weil das System nun mal so gestrickt ist“, so Dr. Böckmann.

Es gibt immer zwei Seiten der Medaille - die Medizin hat sich durchaus auch zum Positiven weiterentwickelt. „Mittlerweile ist es für viele Erkrankungen nicht mehr notwendig operative Eingriffe vorzunehmen, vieles kann durch einen medikamentösen Behandlungsansatz erfolgen. Die Technik hat sich enorm verbessert, unter anderem kommen in großen Kliniken Roboter für Spezial Eingriffe zum Einsatz“, berichtet er.

In seiner Dienstzeit hat Dr. Böckmann viele Assistenzärzte angeleitet und ausgebildet. Im Vergleich zu seiner Facharztausbildung wird heute mehr Wert auf begleitende Maßnahmen wie Dokumentation, Untersuchungstechniken, Verstehen und Weiterdenken gelegt. „Ziel ist es, dass der Assistenzarzt genau versteht, warum er welche Maßnahme ergreift und was zu tun ist, wenn der Befund anders ausfällt als ursprünglich erwartet“, beginnt Dr. Böckmann. „Hinter diesen Maßnahmen steht immer ein ganzes Team. In der Allgemeinchirurgie beginnt unsere Arbeit bereits bei der Anmeldung und Aufnahme von Patienten, geht über zu allen Beteiligten im Operationssaal – da steht schließlich nicht nur der Operateur – und endet bei den Pflegekräften auf den Stationen. Gemeinsam haben wir in all den Jahren großartige Arbeit geleistet“.

*„Hinter diesen Maßnahmen steht immer ein ganzes Team. Gemeinsam haben wir in all den Jahren großartige Arbeit geleistet.“*

Darüber hinaus hat Dr. Böckmann mit seinem Team viele Projekte im Marien Hospital auf den Weg gebracht: Fest etabliert wurde die laparoskopische Chirurgie (die sogenannte „Schlüssellochchirurgie“) als Operationstechnik, gemeinsam wurde ein zertifiziertes Kompetenzzentrum für Proktologie aufgebaut und Qualitätssicherungsmaßnahmen einem sehr hohen Stellenwert zugeordnet. Unter anderem zählen dazu die erfolgreiche Teilnahme an Maßnahmen der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft Minimalinvasive Chirurgie (CAMIC), der Deutschen Herniengesellschaft sowie des Berufsverbandes der Coloproktologen Deutschlands.

Als Herzensprojekt bezeichnet Dr. Böckmann den „Onkologischen Ar-

beitskreis e.V.“, in dem er als langjähriges Mitglied zuletzt den Vorsitz erbe. Bei den regelmäßigen Treffen wurden Fallbeispiele von Krebs- und Tumor-

*„Es war mir immer ein Anliegen außerhalb der Regularien mit Kolleginnen und Kollegen den Kontakt zu pflegen, vor allem auch mit den niedergelassenen Ärzten.“*

patienten besprochen. „Die Behandlung von Patienten mit onkologischem Befund ist für mich sehr wertvoll und äußerte sich immer durch eine intensivere Betreuung und Zuwendung“, sagt Dr. Böckmann. Onkologische Krankheitsbilder wurden mit der Zeit jedoch immer spezifischer, sodass das Interesse an dem Arbeitskreis erlahmte und Dr. Böckmann im Einverständnis aller Mitglieder den Verein auflöste. „Das Vereinskonto haben wir an viele Organisationen, die gegen Krebs kämpfen, gespendet“, ergänzt er.

Daraufhin gründete Dr. Böckmann in Kooperation mit dem Ärzteverein Aschendorf-Hümming die „Mittwochsakademie“. Eine Fortbildungsveranstaltung, die durch Vorträge zu verschiedenen Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten geprägt wurde. „Es war mir immer ein Anliegen außerhalb der Regularien mit Kolleginnen und Kollegen den Kontakt zu pflegen, vor allem auch mit den niedergelassenen Ärzten“, begründet Dr. Böckmann sein Engagement. In diesem Jahr feiert die Fortbildungsveranstaltung ihr fünfjähriges Jubiläum.

All die Jahre wurde Dr. Böckmann von seiner Frau sehr unterstützt: „Sie zog immer mit, wenn ein Jobwechsel anstand, hatte viel Verständnis für meine langen Arbeitstage, gab mir großen Rückhalt und hat sich fürsorglich um unsere drei Kinder gekümmert“. Mittlerweile sind seine Kinder schon im Erwachsenenalter und haben ihm die Erfahrung

des Großvater-Daseins geschenkt.

Rückblickend auf seine gesamte Dienstzeit beschreibt Dr. Böckmann die vergangenen Jahre im Marien Hospital mit drei Worten:

## Begeisterung

Es ist die Begeisterung und Überzeugung für das Fach Chirurgie, die ihn schon in seiner Kindheit antrieb: „Entweder Chirurgie oder gar nichts“, sagt er. Alternativen in Bezug auf seine Berufswahl und den Fachbereich konnte er sich einfach nicht vorstellen.

## Herausforderung

Entscheidungen im Interesse des Patienten zu fällen und die Konsequenzen zu tragen ist eine herausfordernde Verantwortung für alle Ärztinnen und Ärzte.

## Zwiespalt

Rund um das Konstrukt „Krankenhaus“ spielen Konflikte in vieler Hinsicht eine Rolle. Es ist der Spagat zwischen der ethisch-moralischen Natur, dem wirtschaftlichen Rahmen, der medizinischen Notwendigkeit, dem Reiz für innovative Lösungsansätze und neue Ideen. Das alles in der Gegenüberstellung bedarf vieler Diskussionen und manchmal kompromissreiche Lösungen.

„Ich bin von meinem ersten bis zu meinem letzten Tag mit Leib und Seele Chirurg. Das Umsorgen der Patienten wird mir nach all den Jahren fehlen. Vielleicht klingt es etwas pathetisch, aber mein Beruf hat mir Erfüllung gegeben. Dennoch freue ich mich nun auf meinen Ruhestand und die gemeinsame Zeit mit meiner Frau, die wir hoffentlich bald wieder mit Reisen durch Natur und Kultur genießen können“, beendet Dr. Böckmann das Gespräch.



# Examen bestanden

## DIE SEGEL SIND RICHTUNG ZUKUNFT GERICHTET

Die Pflegeakademie St. Anna des Marien Hospital Papenburg Aschendorf verabschiedet 16 examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie 15 examinierte Altenpfleger/innen in die Versorgung pflegebedürftiger Menschen.

Das Jugendgästehaus Johannesburg in Papenburg wurde mit Stolz und Freude gefüllt, als die Examensfeier der Absolventinnen und Absolventen des Kurses 17/20 (Gesundheits- und Krankenpflege) und des Kurses 24 (Altenpflege) stattfand. Es ist ein feierlicher Anlass, der üblicherweise sehr groß zelebriert wird. In diesem Jahr war der Rahmen gesplittet und kleiner, die Abstände größer, jedoch die Atmosphäre so familiär wie noch nie zuvor. Die Einladung zur Feierlichkeit stand unter dem Motto „Sei du die Veränderung, die du in der Welt sehen möchtest“

*„Sie kamen an Bord mit Lebenslust, Wissensdrang und hoher Motivation. Ich habe mich morgens immer über ihr herzliches „Moin, Moin“ gefreut.“*

(Mahatma Ghandi). Zu Beginn hielt Seelsorger und Pastoralreferent Wilfried Nee eine kurze Andacht, in der er verdeutlichte, dass die Pflegenden diejenigen seien, die die Sonne in die Herzen der Menschen bringen und davon auch viel zurückkommen.

Schulleiterin Hedwig Rode ließ sich bei ihren Glückwünschen vom Namen des Veranstaltungsrums „Nordsee“ inspirieren und resümierte die letzten drei Jahre metaphorisch als eine gemeinsame Schifffahrt – mal im seichten Gewässer, mal auf rauer See, aber stets auf Kurs: „Sie kamen an Bord mit Lebenslust, Wissensdrang und hoher Motivation. Ich habe mich morgens immer über ihr herzliches „Moin, Moin“ gefreut“, erinnerte sie sich. Prägende Ereignisse ließen die Kurse zu einer

„außergewöhnlichen Mannschaft“ zusammenwachsen, in der Gemeinschaft, Empathie und Respekt verinnerlicht und jeden Tag gelebt wurden. Gewachsen an ihren Aufgaben hat jeder/jede Auszubildende mit beruflicher Handlungskompetenz und einer entwickelten Persönlichkeit „die Klippen im Verlauf der Reise erfolgreich umschiff“. Nun sind die Segel weiter Richtung Zukunft gerichtet. „Das Ziel unseres gemeinsamen Törns ist jetzt erreicht. Aus Leichtmatrosen sind Vollmatrosen geworden. Aus Vollmatrosen können Steuermänner oder Kapitäne werden. Es hat mir Spaß gemacht auf unserem Schulschiff Ihr Kapitän zu sein und ich bin mir sicher, dass Sie für sich den richtigen Kurs finden werden“, sagte Hedwig Rode abschließend und gratulierte ganz herzlich.

*„Das Ziel unseres gemeinsamen Törns ist jetzt erreicht. Es hat mir Spaß gemacht auf unserem Schulschiff Ihr Kapitän zu sein.“*

Aufgrund des begrenzten Personenkreises überbrachte Bürgermeister Jan Peter Bechtluft seine schriftlichen

Kurs 17/20 Gesundheits- und Krankenpflege mit den Lehrenden der Pflegeakademie St. Anna



Glückwünsche und seinen Dank an die „engagierten und hilfsbereiten Lehrkräfte“ der Pflegeakademie St. Anna sowie an die Leitung des Marien Hospital Papenburg Aschendorf. Die Anerkennung für ihre Leistungen sei richtig und wichtig, denn „Sie sind die ersten, die morgens in die Krankenzimmer kommen, und die letzten, die abends „Gute Nacht“ sagen. Diese Aufgabe auszufüllen und den Menschen das Gefühl zu geben, gut aufgehoben zu sein, verlangt Einsatz und auch Mut“, lauteten seine Grußworte. Er wünsche den examinierten Fachkräften, dass ihr Beruf in Zukunft die Wertschätzung erfahre, die ihnen als Heldinnen und Helden der Corona-Pandemie in den letzten Monaten immer wieder zugesprochen wurde.

*„Ihre fröhliche und erfrischende Art werden wir hier sicherlich vermissen.“*

„Sie sind der letzte Examenskurs, der komplett am Standort des Marien Hospitals ausgebildet wurde. Ihre fröhliche und erfrischende Art werden wir hier sicherlich vermissen“, so Veronika von Manowski, Geschäftsführerin Marien Hospital. Ab Oktober beginnt die neue Pflegeausbildung zum/zur Pflegefach-

mann/-frau mit dem Papenburger Bahnhofsgebäude als neuen Standort der Pflegeakademie St. Anna. „Unser Ziel wird es weiterhin sein, jungen Menschen attraktive Arbeitsbedingungen in der Stadt Papenburg bieten zu können“, betonte von Manowski.

Nach den Grußworten wurden die

Zeugnisse und Urkunden überreicht. Im Anschluss haben die Auszubildenden aus dem 2. Ausbildungsjahr mit humorvollen Videos aus Sketch und Witz und einer Bildershow digitale Grüße zur bestandenen Prüfung gesendet.

Im Namen der Unternehmensleitung, der Mitarbeitervertretung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hospitals gratulieren wir allen Absolventinnen und Absolventen herzlich zum bestandenen Examen!

## Herzlichen Glückwunsch

### Gesundheits- und Krankenpflege

Sara Arnemann (Rhaderfehn)  
Eric Cantauw (Papenburg)  
Abdalelah Farran (Papenburg)  
Tina Hövelmann (Aschendorf)  
Jana Kruse (Papenburg)  
Oliver Liske (Papenburg)  
Kristin Lohmann (Westoverledingen)  
Omar Muradi (Papenburg)  
Tobias Poel (Papenburg)  
Linda Pott (Papenburg)  
Michaela Schepers (Papenburg)  
Marie Schröder (Papenburg)  
Jennifer Jana Walz (Haren)  
Bennet Winnen (Papenburg)  
Henning Rauert (Papenburg)  
Cornelia Le (Papenburg)

### Altenpflege

Lena Maria Abels (Heede)  
Stefanie Akyol (Esterwegen)  
Mahdi Jamel Boucif (Papenburg)  
Andre Brüning (Papenburg)  
Laura Cordes (Papenburg)  
Marina Dübbelde (Rhaderfehn)  
Niklas Grüter (Dörpen)  
Karin Jongbloed (Völlenerfehn)  
Vivien Kraft (Rhaderfehn)  
Marijke Mauer (Westoverledingen)  
Olga Meininger-Leissing (Lathen)  
Laura Neubert (Werlitz)  
Irina Schäfer (Molbergen)  
Dana Kristin Schultz (Bockhorst)  
Annika Tiefinger (Lehe)

Kurs 24 Altenpflege mit den Lehrenden der Pflegeakademie St. Anna



# Aktion Saubere Hände

## SILBER-ZERTIFIKAT FÜR HÄNDEHYGIENE

Das Zertifikat „Aktion Saubere Hände“ wird vom Institut für Hygiene und Umweltmedizin der Charité Universitätsmedizin Berlin verliehen.

Die Weichen zur erfolgreichen Zertifizierung wurden in 2018 gestellt, als das Papenburger Krankenhaus erstmalig mit Bronze ausgezeichnet wurde. Nun ist es gelungen, das Niveau anzuheben und mit dem Silber-Zertifikat eine Stufe höher zu gelangen.

„Die Händehygiene ist und war schon immer ein sehr wichtiger Teil im Klinikalltag“, beginnt Olga Mekelburg, Hygienefachkraft. „Es freut uns zu sehen, dass die Bereitschaft und das Bewusstsein aller Kolleginnen

*„Es freut uns zu sehen, dass die Bereitschaft und das Bewusstsein aller Kolleginnen und Kollegen für die Händedesinfektion trotz der heutigen Arbeitsbelastung in den letzten Jahren stetig zugenommen hat und sehr hoch ist.“*

und Kollegen für die Händedesinfektion trotz der heutigen Arbeitsbelastung in den letzten Jahren stetig zugenommen hat und sehr hoch ist. Dies wird durch die Silber-Zertifizierung nun deutlich herausgestellt. Im Namen des gesamten Hygieneteams möchte ich dafür einen großen Dank an die Mitarbeitenden des Marien Hospitals aus-

sprechen und herzlich gratulieren“. Die hygienische Händedesinfektion ist die effektivste, sicherste sowie schnellste Maßnahme, der Übertragung von Infektionskrankheiten vorzubeugen und die Patienten zu schützen. In den letzten zwei Jahren wurden Optimierungspotenziale ausgeschöpft, um das Silber-Zertifikat anzustreben. Neben der Aufklärung über das Thema Händehygiene durch die Hygienefachkräfte standen die Spenderausstattung auf allen Stationen, der Verbrauch

des Händedesinfektionsmittels sowie Schulungen und Fortbildungen zu dem Modell „Die 5 Indikationen der Händedesinfektion“ - welches Situation definiert, in der eine Händedesinfektion notwendig wird - im Vordergrund. Das Siegel behält für zwei Jahre seine Gültigkeit. Geschäftsführerin Veronika von Manow-

ski lobt das gut aufgestellte Team und freut sich über diesen tollen Erfolg. „Wir werden weiter an unseren Konzepten arbeiten und die Mitarbeitende für die Händehygiene sensibilisieren und zudem motivieren eigene Ideen miteinzubringen. Nur gemeinsam können wir den hohen Hygienestandard aufrechterhalten“, zeigt sich Olga Mekelburg überzeugt.

Bereits seit 2008 nimmt das Marien Hospital Papenburg Aschendorf an der bundesweiten Kampagne „Aktion Saubere Hände“ teil. An einem jährlichen Aktionstag können sich Interessierte rund um Fragen zur Hygiene informieren und austauschen. Das Hygieneteam setzt sich aus Dr. Thomas Klapperich, hygieneverantwortlicher Arzt, Dr. Berry Overbeek, Krankenhaushygieniker sowie den beiden Hygienefachkräften Olga Mekelburg und Karin Knobbe zusammen. Darüber hinaus befindet sich eine weitere Mitarbeiterin zurzeit in der zweijährigen Weiterbildung zur Hygienefachkraft.



Olga Mekelburg und Karin Knobbe, Hygienefachkräfte im Marien Hospital, präsentieren das Silber-Zertifikat.

# Chest Pain Unit

## ERNEUTE ZERTIFIZIERUNG FÜR DAS MARIEN HOSPITAL

Ausgezeichnete Arbeit leistet das kardiologische und notfallmedizinische Team in der Einheit für Patienten mit Brustschmerzen (Chest Pain Unit) im Papenburger Krankenhaus.

Starke stechende Schmerzen in der Brust, Engegefühl und ein heftiger Druck im Brustkorb, Schweißausbrüche und Atemnot sind die Symptome eines Herzinfarktes. Bei diesen Anzeichen zählt jede Sekunde, um irreversible Schädigungen des Herzmuskels zu verhindern. Die Chest Pain Unit (CPU) im Marien Hospital ist eine Anlaufstelle für solche Notfälle. Die „Deutsche Gesellschaft für Kardiologie“ (DKG) hat die CPU nach der erstmaligen Zertifizierung in 2017 nun erneut zertifiziert.

Integriert in die Räumlichkeiten der Notaufnahme und rund um die Uhr einsatzbereit, dient die CPU der Überwachung aller lebenswichtigen Funktionen des Brustschmerzpatienten bis zur Klärung der Krankheitsursache und ihrer Behandlung. Der Auditor von der DKG, Prof. Dr. med. Christian Weiß, begutachtet zum zweiten Mal die Prozesse und Strukturen innerhalb der CPU, spricht mit den Ärzten über die dortigen Abläufe, geht die Wege der Patienten - von der Liegendeinfahrt des Rettungsdienstes bis hin zum Behandlungsraum, und testet die Alarmbereitschaft aller Mitarbeitenden für den Ernstfall. Sichtlich positiv beeindruckt von der neu gebauten Notaufnahme im Sockelgeschoss, zeigte er sich sehr zufrieden mit dem Gesamtkonzept der medizinischen Versorgung in der CPU. „Die Zertifizierung verdeutlicht, dass wir mit einer standardisierten Vorgehensweise nach international anerkannten Kriterien unseren Patienten eine Notfallversorgung auf hohem Niveau bieten“, freut sich Prof. Dr. med. Christian Wende, Chefarzt der Kardiologie und Not-



Freuen sich über die erfolgreiche Re-Zertifizierung (v.l.n.r.): Verena Rüländer, Qualitätsmanagement, Sabrina Sanders, organisatorische Leitung Notaufnahme, Auditor Prof. Dr. med. Christian Weiß von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Veronika von Manowski, Geschäftsführerin und Prof. Dr. med. Christian Wende, Chefarzt Kardiologie und Notaufnahme

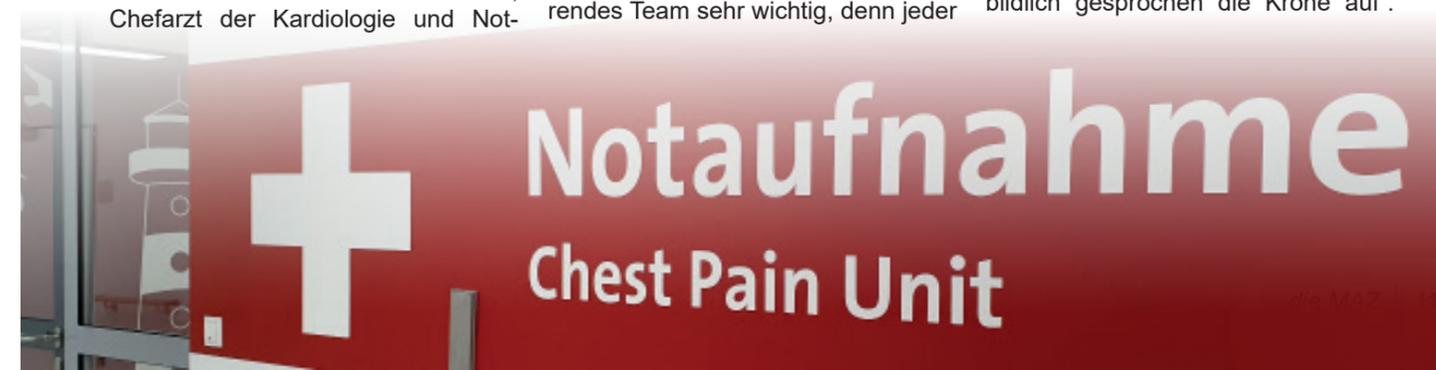
*„Unser Ziel ist es, das Risiko schwerer Komplikationen unter anderem durch einen erneuten Herzinfarkt oder einen Schlaganfall zu verringern.“*

aufnahme, über die Auszeichnung. Mit dem Umbau der Notaufnahme und der Erweiterung der Kardiologie stehen im Herzkatheterlabor aktuell zwei Messplätze zur Verfügung, sodass jederzeit lebensbedrohliche Situationen eingeschätzt und bei akuten Herzinfarkten verstopfte oder verschlossene Gefäße wieder geweitet werden können.

„Unser Ziel ist es, das Risiko schwerer Komplikationen unter anderem durch einen erneuten Herzinfarkt oder einen Schlaganfall zu verringern“, so Prof. Dr. Wende. Dafür ist aus seiner Sicht ein gut aufgestelltes und funktionierendes Team sehr wichtig, denn jeder

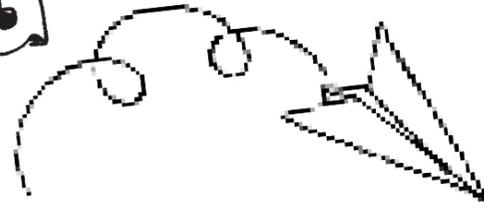
Handgriff muss sitzen, vor allem wenn es sich um zeitkritische Herzpatienten handelt. „Unsere CPU hat uns nicht nur in der Qualität der Versorgung vorangetrieben, sondern auch unsere Teamarbeit gefördert. Durch geschaffene Strukturen überlassen wir nichts dem Zufall und können das tun, wofür wir hier sind: die medizinische Notfallversorgung reibungslos sicherstellen“, ergänzt Sabrina Sanders, organisatorische Leitung der Notaufnahme.

Gemeinsam mit dem motivierten Team rund um den Herzspezialisten Prof. Wende, bringt auch Geschäftsführerin Veronika von Manowski ihre Freude zum Ausdruck: „Die Eröffnung der neuen Notaufnahme in diesem Jahr zählt zu den Meilensteinen in der Krankenhausgeschichte. Die erfolgreiche Re-Zertifizierung der Chest Pain Unit setzt dem ganzen Projekt bildlich gesprochen die Krone auf“.



# RUNDGANG

## MIT DEN NEUEN AZUBIS



Am 1. August war es wieder soweit: Alljährlicher Stichtag für einen neuen Lebensabschnitt junger Nachwuchskräfte. Insgesamt sind sieben neue Auszubildende mit an Bord.

In der Verwaltung hat Hasan Chatzi Amet Tsaous seine Ausbildung in der EDV zum Fachinformatiker für Systemintegration und Elisa Langlitz eine Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen begonnen. Für die Ausbildung zum/zur Medizinischen Fachangestellten begeistern sich Lara Hockmann, Duy Tri Tran, Laura Langlitz, Amara Miedema und Nick Brink, der im MVZ Weener tätig ist.

Elisabeth Bröring, Managerin Medizinische Versorgungszentrum und Ambulanzen, und Marina Riedemann

aus der Personalabteilung organisierten für alle gemeinsam einen rund zweistündigen Krankenhausrundgang, um das Haus in Gänze kennenzulernen. In verschiedenen Bereichen und Abteilungen wurde ein Halt eingelegt. Dortige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichteten von ihrer täglichen Arbeit.

Viele der Stationen werden die angehenden Medizinischen Fachangestellten im Laufe ihrer Ausbildung kennenlernen: „Es ist uns wichtig, dass wir unseren Auszubildenden ein breites Spektrum durch rotierende Einsätze in vielen Abteilungen ermöglichen. Es steht sowohl die Unfallchirurgie als auch die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Aschendorf auf dem Ausbildungsplan der Medizinischen Fachan-

gestellten“, erläutert Elisabeth Bröring.

Beim Rundgang erklärt Robert Kasens, Sporttherapeut im Papenburger Reha-Centrum (PARC), welche Therapieformen für Patienten und Trainierende möglich sind (Bild 1). Im Ambulanten Operationszentrum begrüßt Wilhelm Köller die Neankömmlinge (Bild 2). Einen Moment der Stille gab es in der Krankenhauskapelle, die jederzeit die Türen für Mitarbeitende und Patienten offen hält. Das hauseigene Labor (Bild 4) informiert über Analysegeräten und -tools, die täglich zum Einsatz kommen. Anne Josten berichtet über die Tätigkeiten „im Steri“ (Bild 5). Der Kreißsaal (Bild 6) wurde – für die meisten – zum ersten Mal begutachtet.



Bei der Begrüßung (v.l.n.r.): Elisabeth Bröring, Duy Tri Tran, Hasan Chatzi Amet Tsaous, Laura Langlitz, Nick Brink, Amara Miedema, Elisa Langlitz, Lara Hockmann und Marina Riedemann.



Papenburger Reha-Centrum



Ambulantes Operationszentrum



Labor



Steri



Kapelle



Kreißsaal



# Hebammenwissenschaften

## MARIEN HOSPITAL UND JADE HOCHSCHULE BILDEN AUS

Wer den Beruf der Hebamme gewählt hat, ging bislang für eine Ausbildung an eine Hebammenschule. Seit Beginn des Jahres 2020 steht nun fest, dass der Hebammenberuf akademisiert wird.

Dieser Beschluss wurde vom Land Niedersachsen gefasst. Als erste Anlaufstelle für den dualen Bachelorstudiengang Hebammenwissenschaften gilt die Jade Hochschule mit dem Standort Oldenburg.

Das duale Studium ist auf sieben Semester ausgelegt und sieht eine theoretische und praktische Ausbildung mit einem gleichgewichtigen Anteil vor. Der Praxisvertrag zwischen Studierenden und Klinik ist Voraussetzung für die Immatrikulation. Für den Praxispartner gelten weitere Bestimmungen: Zum einen die Kooperationsvereinbarung mit freiberuflichen Hebammen und zum anderen das Erfüllen der Vorgaben bestimmter

*„Wir möchten den Studierenden ein gutes Grundgerüst geben, damit sie den Beruf der Hebamme mit Körper und Geist im Sinne der Schwangeren ausüben.“*

Kompetenzbereiche und Fachabteilungen, unter anderem die Kinderintensivstation. Die Papenburger Klinik erfüllt diese Voraussetzungen und zählt zu den Praxispartnern des Pilotprojektes der Jade Hochschule.

Anne Gerdes ist als Praxisanleiterin für die Studierenden zuständig. „Was die Akademisierung angeht, ist Deutschland EU-weit so ziemlich das Schlusslicht“, beginnt Gerdes, „Ich habe einige Jahre in der Schweiz gearbeitet. Dort wurde der Studiengang 2008 eingeführt. Die Akademisierung wird oft sehr theorie-lastig eingestuft, jedoch ist es bei den Hebammenwissenschaften anders“, berichtet Gerdes.

Die 36-jährige hat während ihrer eigenen Ausbildung zur Hebamme ihre Praxiseinsätze im Marien Hospital absolviert und den Draht zu ihren Kolleginnen nie so richtig verloren. In 2019 war es schließlich soweit und sie kam als stellvertretende Leitung zurück ins elfköpfige Kreißsaal-Team - prädestiniert durch ihr Studium in Medizinpädagogik und den Erfahrungen aus der Schweiz, zukünftige Studierende als Mentorin auszubilden. „Wir möchten den Studierenden ein gutes Grundgerüst geben, damit sie den Beruf der Hebamme mit Körper und Geist im Sinne der Schwangeren ausüben. Ich freue mich über die Kooperation mit der Jade Hochschule und bin sehr gespannt, wie sich die drei Studentinnen bei uns einleben“, freut sich Gerdes. Das Studium startet zum Wintersemester Ende September. Der erste

Praxiseinsatz im Krankenhaus ist für November vorgesehen. Ulrike Grothaus und Natascha Wessels haben zuvor ein vierwöchiges Praktikum im Kreißsaal des Marien Hospitals absolviert.

„Ich war immer im Büro tätig, hegte jedoch den Wunsch eine Tätigkeit mit und für den Menschen auszuüben. Aufgrund meiner vier Kinder, habe ich meinen Wunsch hintenangelassen, aber nun ist es soweit und ich freue mich sehr auf meine neue Arbeitsstelle“, so Ulrike Grothaus. „Ich habe für zwei Jahre in Südafrika gelebt und gearbeitet. Das Land ist sehr schön - keine Frage, aber ich habe immer gesagt, dass ich zurück nach Deutschland gehen werde, um dort etwas komplett Neues zu machen – raus aus dem Büroalltag“, sagt Natascha Wessels.

*„Das gesamte Kreißsaal-Team von Hebammen und Ärzten werden die drei Studentinnen in die tägliche Arbeit miteinbinden, für erste Schritte an die Hand nehmen und langjähriges Wissen vermitteln. Je nach Fachbereich werden weitere Mitarbeiterinnen involviert“, erläutert*

„Das gesamte Kreißsaal-Team von Hebammen und Ärzten wird die drei Studentinnen in die tägliche Arbeit miteinbinden, für erste Schritte an die Hand nehmen und langjähriges Wissen vermitteln. Je nach Fachbereich werden weitere Mitarbeiterinnen involviert“, erläutert Dr. Franz Koettnitz, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe.

„Das Projekt ist eine gute Möglichkeit, um dem Mangel an Nachwuchskräften entgegenzuwirken. Da es jedoch in den Kinderschuhen steckt, können wir noch nicht sagen, was die Zukunft bringt. Es ist auf jeden Fall geplant, dass wir im Marien Hospital jedes Jahr drei Studierende einstellen“, berichtet Beate Janssen, stellvertretende Pflegedirektorin, zu den Zukunftsplänen des Hospitals.

### Studiengang Hebammenwissenschaften

- Studienort: Oldenburg
- Studienbeginn: WiSe
- Regelstudienzeit: 7 Semester
- Bachelor of Science
- duales Präsenzstudium
- nicht zulassungsbeschränkt
- Vorpraktikum: 4 Wochen
- Zugangsvoraussetzungen: zwölfjährige allgemeine Schulbildung oder Pflegeexamen; Praxisvertrag

Weitere Infos unter:  
■ [www.jade-hs.de](http://www.jade-hs.de)



(v.l.n.r.) Ulrike Grothaus, Natascha Wessels und Luca Uhrlau (nicht auf dem Foto) beginnen Mitte September das Studium Hebammenwissenschaften unter der Anleitung von Hebamme Anne Gerdes im Marien Hospital.

# FREIWILLIGENDIENST

## IM MARIEN HOSPITAL


**KATHARINA**

### ZENTRALE NOTAUFNAHME

1. August 2019 - 15. September 2020

Katharina wollte mit einer Ausbildung zur Notfallsanitäterin ihren Berufsweg starten und begann mit diesem Hintergrund ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Notaufnahme des Marien Hospitals. Bevor sie nach erfolgreichem Realschulabschluss mit einer Ausbildung beginnt, nutzt sie das FSJ zur Überbrückung – auch bis zur Volljährigkeit. In der Notaufnahme hat sie an Selbstbewusstsein und Offenheit gewonnen, es fällt ihr leichter auf Menschen zuzugehen. Sie hat gelernt, was die Arbeit in einem Team ausmacht und welche Bedeutung es hat Teil davon zu sein. Ihr Tagesablauf bekam mit der Zeit Routine und sie gewann an Sicherheit bei den täglichen Aufgaben.

Dazu gehörten unter anderem die unterstützende Begleitung von mobilitätseingeschränkten Patienten zum Röntgen, der Transport von Blutproben in das Labor, Abstriche entnehmen, Verbände anlegen und kleine Dokumentationsaufgaben im Kliniksystem. Zudem unterstützte sie die Ärzte durch Anreichen von Equipment. Da Katharina noch nicht volljährig ist, hat sie nicht im regulären Schichtdienst gearbeitet, sondern zeitversetzt - mal von 6 Uhr – 14 Uhr, von 10 Uhr – 18 Uhr oder auch von 12:45 Uhr – 20 Uhr. Katharina hat ihr FSJ auf freiwilliger Basis bis zum 15. September verlängert, danach beginnt sie eine Ausbildung zur Pflegefachfrau in einem Pflegeheim.

## #ALLTAGSHELDEN

## Beeindruckende Malerei

KUNSTSCHULE ZINNOBER STELLT WERKE AUS

Geplant war die Ausstellungseröffnung bereits für Mitte Mai, jedoch musste der Start aufgrund der Pandemie verschoben werden. Umso größer ist die Freude bei den Kursteilnehmerinnen der Kunstschule Zinnober nun ihre Bilder präsentieren zu können.

Ob Monet, Van Gogh, Rembrandt, Friedrich oder andere Künstler – jeder Stil ist möglich. Die Teilnehmerinnen arbeiten nach eigenen Fotovorlagen, direkt draußen in der Natur oder aus dem Gedächtnis entstehen Gebäude, Landschaften, Portraits oder Stilleben. Insgesamt sind rund 40 farbenfrohe und vielfältige Werke im Eingangsbereich des Papenburger Krankenhauses zu betrachten. Zu den acht Kursteilnehmerinnen gehören: Verena Duhm, Christiane Schütte, Christine Benker-Wilkens, Gisela Mügge, Barbara Voskuhl, Marlies Uchtmann, Dr. Brigitte Swart, Margret Sandmann. „Das Besondere an der Freien Malerei ist, dass aus verschiedenen Techniken und Materialien ohne inhaltliche oder

kompositorische Vorgaben der Kreativität keine Grenzen gesetzt sind. Auf den Leinwänden haben die Teilnehmerinnen eigene Ideen und eine eigene Art zu malen entwickelt“, so Manuela Milenkovic-Todorovic.

Bis zum Ende des Jahres können die Acryl- und Ölmalereien im Marien Hospital bewundert werden. Danach folgt eine neue Ausstellung. Die ausgestellten Bilder ziehen immer wieder Blicke auf sich: „Wenn wir den Flur im Haupteingang entlanggehen, beobachtet man des Öfteren Besucher und Patienten, die vor den Bildern stehen bleiben und diese begutachten. Auch Mitarbeiter warten immer gespannt auf den Ausstellungswechsel“, berichtet Linda Bünker, Assistentin der

Geschäftsführung im Marien Hospital. Die Kunstschule Zinnober ist eine kulturelle Bildungseinrichtung der Stadt Papenburg. Sie bietet im Forum Alte Werft und in Aschendorf im Gut Altenkamp Kunst- und Kreativ-Kurse, Workshops und interdisziplinäre Projekte in vielen Bereichen der bildenden und darstellenden Kunst an: Ästhetische Bildung, Malerei, Bildhauerei, Druck, Grafik, Theater, Land-Art, Medien, etc. Sie eröffnet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen damit Handlungsspielraum, in denen sie ihr eigenes kreatives Potential entfalten können. Als Kooperationspartner für Schulen, Kindergärten und soziale Einrichtungen ist die Kunstschule in Papenburg ebenso Mitgestalter bei öffentlichen Festen und Veranstaltungen.



Der Kurs „Freie Malerei“ der Kunstschule Zinnober stellt bis zum Ende des Jahres im Marien Hospital aus. Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter 04961 82324 oder per Mail an [kunstschule-zinnober@papenburg.de](mailto:kunstschule-zinnober@papenburg.de). Kurs: „Malen wie Monet“, donnerstags 19-21 Uhr auf Gut Altenkamp.

# Frühverwaiste Eltern

## BEGLEITUNG IM MARIEN HOSPITAL

**„Das Herz Ihres Babys schlägt nicht mehr“ - Ein Satz, den betroffene Eltern niemals vergessen werden. Die Welt scheint stillzustehen. Auch wenn viele Mütter vor dem Kontrolltermin beim Gynäkologen vielleicht schon eine Vorahnung hatten, ist die Bestätigung per Ultraschall endgültig und trotzdem so unwirklich. Egal in welcher Schwangerschaftswoche, von jetzt auf gleich ist alles anders, der Lebensentwurf der Familie zerplatzt wie eine Seifenblase.**

Ivonne Fennen, Fachkinderkrankenschwester für Intensivpflege und Anästhesie und stellv. Abteilungsleitung der Gynäkologie, Geburtshilfe und Pädiatrie im Marien Hospital Papenburg, setzt sich seit ihrem Arbeitsbeginn im Jahr 2017 sehr für die Unterstützung und Begleitung frühverwaister Eltern ein und ist Ansprechpartnerin für das betreuende Fachpersonal.

*„Die Eltern sind wie betäubt, befinden sich in einer Art dichtem Nebel. Diese sogenannte „natürliche Anästhesie“ schützt den Körper, um die extreme Trauer nur stückweise aushalten zu müssen.“*

„Die Eltern sind wie betäubt, befinden sich in einer Art dichtem Nebel“, beginnt Ivonne Fennen. „Diese sogenannte „natürliche Anästhesie“ schützt den Körper, um die extreme Trauer nur stückweise aushalten zu müssen“. Dennoch müssen gerade in dieser Situation wichtige Entscheidungen getroffen werden: Wie soll das Kind geboren werden? Wie möchten die Eltern Abschied nehmen? Ist eine Obduktion des Kindes gewünscht? - auf diese und weitere Fragen muss zeitnah eine Antwort folgen.

„Die Eltern werden durch offene Gespräche dort abgeholt, wo sie emotional stehen und vertrauensvoll durch die gewünschte Geburt begleitet. Auf

langsame und einfühlsame Art werden sie nach der Geburt bestärkt, Kontakt zu ihrem Kind aufzubauen; das Kind trotzdem auf dieser Welt willkommen zu heißen, um dann bewusst Abschied nehmen zu können“, erläutert Ivonne Fennen das Vorgehen im Krankenhaus. Sie hat bereits verschiedene Möglichkeiten implementiert, damit viele Erinnerungen nach der Geburt des Kindes gemeinsam mit den Eltern geschaffen werden können. Dadurch wird bereits in der Klinik ein wichtiger Grundstein für die spätere Trauerarbeit gelegt. „Den Eltern bleiben leider nur wenige intensive Tage mit ihrem Kind, die Erinnerungen an diese Zeit müssen für ein ganzes Leben reichen“, so Ivonne Fennen.

*„Den Eltern bleiben leider nur wenige intensive Tage mit ihrem Kind, die Erinnerungen an diese Zeit müssen für ein ganzes Leben reichen.“*

In einer großen Fortbildung zum Thema „Seelsorgliche Arbeit im Marien Hospital“ hat sie diese Möglichkeiten den interessierten Mitarbeitenden präsentiert und eine Schulung zum empathischen Umgang mit frühverwaisten Eltern angeboten.

Von dem Verein Hope's Angel erhält die Station sogenannten „Trosttaschen“, die ausschließlich über Spenden finanziert und kostenfrei für die Arbeit mit frühverwaisten Eltern zur Verfügung gestellt werden. „Im Internet bin ich auf die Homepage des Vereins aufmerksam geworden. Bei uns werden die Trosttaschen zur ersten Kontaktaufnahme zwischen Pflegekraft und den Eltern sehr gerne genutzt“, erklärt Ivonne Fennen. Des Weiteren stehen 3D-Ab-

drucksets für die Hände und Füße des Babys zur Verfügung.

Der Verein Herzenssache bietet liebevoll hergestellte Kleidung/Einschlagdecken in verschiedenen Größen für die Sternenkinder an. „Hier ist besonders erwähnenswert, dass zwei zusätzliche Herzchen in identischem Stoff beiliegen, so dass ein Herz bei den Eltern bleibt und ein Herz dem Kind mitgegeben wird“, ergänzt Ivonne Fennen. Das Kind bekommt Namensbändchen, Bettschildchen, Fußabdrücke mit dem Stempelkissen; auf Wunsch kann sogar eine Haarsträhne aufbewahrt werden. All diese Dinge machen das Kind existent und dienen der Erinnerung.

Auch die Geschwisterkinder können frühzeitig in den Abschied mit eingebunden werden.

Verschiedene kreative Angebote über das Malen von Bildern bis hin zum Gestalten eines kleinen Holzkreuzes für das verstorbene Geschwisterkind. Denn „Begreifen“ hat laut Ivonne Fennen immer etwas mit „Greifen/Anfassen“ zu tun. Die Geschwisterkinder müssen be-„greifen“ dürfen, was passiert ist, um dies verarbeiten zu können.

„Wir ermutigen die Eltern auch weitere nahe Angehörige in den Abschied miteinzubeziehen. Je mehr Menschen das verstorbene Kind nach der Geburt kennenlernen durften, desto mehr Menschen trauern auch im Verlauf gemeinsam mit den Eltern“, erläutert sie. Um all diese sehr emotionalen Momente für immer festzuhalten, kommen auf Wunsch ehrenamtliche Sternenfotografen für professionelle Fotos ins Haus. Im Kreise der Familie werden die Sternenkinder kostenfrei fotografiert.

Die zwar seltene, aber sehr emotionale Begleitung solcher Familien im

Kreißsaal und auf der geburtshilflichen Abteilung ist eine wichtige und hochqualifizierte Aufgabe, welche das Personal zusätzlich zum alltäglichen Stationsablauf leistet. „Wir arbeiten auch hier eng mit der Seelsorge des Krankenhauses zusammen und auch ich stehe zu jeder Zeit als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Ich bin sehr gerührt wie einfühlsam die Begleitungen vom gesamten Team getragen werden, und wie diese einfachen Maßnahmen den betroffenen Eltern so viel Halt und Unterstützung geben“, berichtet Ivonne Fennen stolz.

Diese Unterstützung soll nun auch über den Klinikaufenthalt hinaus gehen. Ivonne Fennen plant gemeinsam mit Maria Papen-Koop, Kinderkrankenschwester, im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Marien Hospital Papenburg Aschendorf und dem Caritasverband Landkreis Emsland, die Eröffnung einer offenen Trauergruppe für frühverwaiste Eltern in Papenburg.

„Gemeinsam haben wir in einem Zeitraum von sechs Monaten in Münster an einer Qualifizierung zum Leiten von Trauergruppen für Eltern, die in der Frühschwangerschaft, vor der Geburt oder innerhalb des ersten Lebensjahres ein Baby verloren haben, teilgenommen, um uns auf diese ehrenamtliche Tätigkeit vorzubereiten“, erklärt Ivonne Fennen.

Die Gruppe befindet sich zurzeit im konzeptionellen Aufbau, das Ziel ist jedoch schon ganz klar: „Wir möchten betroffene Eltern auf ihrem Weg unterstützen, ihnen Möglichkeiten und Wege zeigen ihrer Trauer Raum zu geben, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und Fragen zu beantworten wie „Was mache ich mit dem fertigen Kinderzimmer?“, „Wieso trauert mein Partner anders als ich?“, „Wie gehe ich mit Schwangeren in meiner Umgebung um?“.

### Ehrenamtliche Tätigkeiten

#### Hope's Angel Foundation e.V

- [www.hopesangel.com](http://www.hopesangel.com)

Begleitung für Familien und Fachkräfte beim Fröhntod eines Kindes und pränatal-medicinischer Diagnose. Die liebevoll zusammengestellten Taschen enthalten: Kleidung für das Sternenkind, 3D-Abdrucksets, ein Gutschein für die Anforderung des Buches „Trauernde Eltern“ von Nathalie Himmelrich.

#### Sternenfotografen

Ein Netzwerk aus weit über 550 Fotografen bundesweit. Jeder Fotograf arbeitet auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

- [www.dein-sternenkind.eu](http://www.dein-sternenkind.eu)

#### Herzenssache - Nähen für Sternchen und Frühchen e.V.

Aus einem kleinen Projekt ist ein großer Verein entstanden. Ehrenamtliches Nähen, Stricken, Häkeln und Basteln für Sternchen und Frühchen, die ums Überleben kämpfen oder die ihren Kampf verloren haben.

- [www.herzenssache-nfsuf.de](http://www.herzenssache-nfsuf.de)

### Kontakt

Sie haben Interesse an der Trauergruppe oder möchten vorerst weitere Informationen erhalten?

Dann nehmen Sie gerne den telefonischen Erstkontakt zu uns auf: 04961 - 94410.



Ivonne Fennen zeigt die „Trosttaschen“ von Hope's Angel, die Utensilien der Seelsorge für eine Nottaufe, sowie die Kleidung/Einschlagdecken vom Verein Herzenssache.

# Workout im PARC

## NEUE TRAININGSGERÄTE FÜR DIE GESUNDHEIT

Sieben neue Trainingsgeräte zählen nun zum erweiterten Inventar des Papenburger Reha-Centrums (PARC). Investiert wurden rund 60.000 Euro in die Neuanschaffung der Hard- und Software.

Um optimale Trainingsbedingungen für Patienten, Mitarbeiter und Mitglieder zu schaffen, ist eine regelmäßige Wartung aller Geräte notwendig. Neben Verschleiß zählt auch die Überprüfung der geforderten Hygienestandards zum Wartungsintervall. Der Austausch der Geräte ist somit eine dringend erforderliche Infektionsschutz- und Sicherheitsmaßnahme für die Trainierenden und Sporttherapeuten. Pull Down, Dips Trainer, Rotations-

trainer, Funktionsstern, Ruder- und Brusttrainer, Butterfly und Press Back sind unter anderem ein Teil davon und stehen ab sofort im PARC zur Förderung der eigenen Gesundheit bereit. „Krafttraining wird heutzutage längst nicht mehr mit dem Stemmen von Gewichten - wie es beim Bodybuilding der Fall ist - assoziiert“, meint Manuel Beeker, Leitung PARC. „Vielmehr geht es um den Muskelaufbau und die Verbesserung der Körperhaltung durch Übungen, die natürliche Bewegungsabläufe darstellen.“ Dies schließt neben den Muskeln auch Bänder, Knochen und Sehnen ein.

Zu der neuen Hardware gehört auch eine Software: Jeder Trainierende erhält einen eigenen Transponder.

Dieser wird zum Dokumentieren der persönlichen Trainingsdaten an den vorgesehenen Kontakt am Display des Gerätes gehalten. Ist der Transponder mit dem Gerät verbunden, können individuelle Einstellungen vorgenommen und im persönlichen Profil gespeichert werden.

*„Vielmehr geht es um den Muskelaufbau und die Verbesserung der Körperhaltung durch Übungen, die natürliche Bewegungsabläufe darstellen.“*

Dazu zählen: Sitzposition/Sitzhöhe, gewünschtes Trainingsgewicht, eine Durchschnittsgeschwindigkeit und das Bewegungsausmaß. „Durch die Umstellung auf softwaregesteuerte Geräte wird jede Muskelgruppe effektiver trainiert, da die Geschwindigkeit des Trainingsvorgangs auf dem Display abgebildet und klar definiert wird“, berichtet Manuel Beeker.

Um eine bestmögliche Betreuung zu garantieren, wurden die Mitarbeitenden in einer internen Schulung von Experten mit der Funktionalität und der Software der Tools vertraut gemacht.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der internen Schulung zu den neuen Geräten im PARC.

# News, News, News

## WAS IST LOS IM MARIEN HOSPITAL?

### Neugestaltung des Comic Café in der Kinder u. Jugendpsychiatrie u. -Psychotherapie Aschendorf

Das Comic Café ist in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -Psychotherapie (KJP) ein Aufenthaltsort für Patienten und für Besucher. Mitarbeitende der Pflege und des Sozialdienstes haben mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Es soll ein fröhliches und frisches Ambiente entstehen, welches zum Verweilen einlädt. Gefördert wird die Renovierung vom Förderverein der KJP Brise e.V., der unter anderem die neuen bunten Möbel durch Spendengelder finanziert hat.

Der Raum ist jedoch längst nicht fertig gestellt. Es fehlen: neue Gardinen an der großen Fensterfront, ein neuer Fußboden, ein gemütliches Sofa und neue Regale. Für die erste Jahreshälfte 2021 ist eine Eröffnung geplant. Bis dahin wird fleißig weiter renoviert und Ideen zur weiteren Raumnutzung entwickelt.

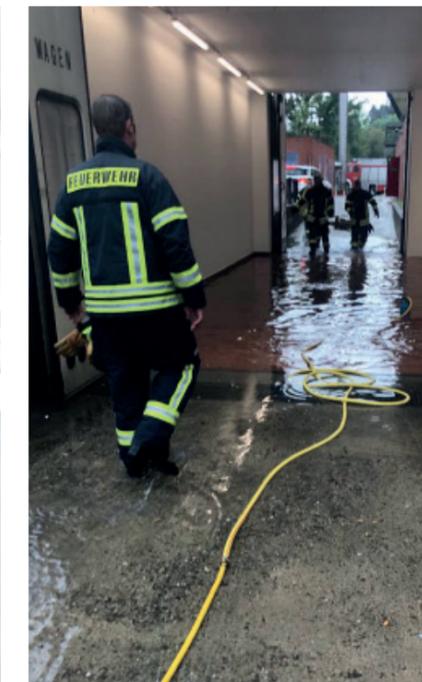


### Starkregen sorgt für Feuerwehreinsatz im Papenburger Hospital

Am 17. August 2020 wurde es richtig nass im Krankenhaus: Ein gigantischer Wolkenbruch brachte Unmengen an Regen in unser Sockelgeschoss. Die Mitarbeiter der Technik waren bereits dabei mit hauseigenen Pumpen das Wasser aus dem Gebäude zu leiten, aber der Regen verstärkte sich immer mehr, sodass die Feuerwehr aus Papenburg und Aschendorf anrückte, um zu helfen.

Nach einem mehrstündigen Einsatz war das Größte in trockenen Tüchern und mit einem warmen Eintopf aus unserer Krankenhausküche konnten sich alle Feuerwehrleute und sehr viele Mitarbeiter, die unterstützend zur Stelle waren, erst einmal stärken.

An dieser Stelle: Herzlichen Dank an alle Einsatzkräfte für die schnelle Unterstützung!

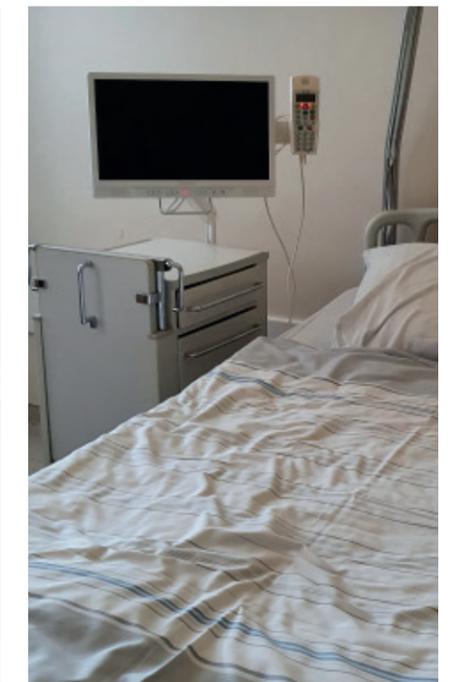


### Patientenzimmer mit „Bedside“-Fernsehern ausgestattet

Einer für alle - jetzt nicht mehr! Der Röhrenfernseher, der die Mitte der Wand eines jeden Patientenzimmers schmückt; alle schauen gemeinsam auf diesen einen Fernseher.

Damit ist nun Schluss: Ab sofort bieten wir mehr Komfort und Freiheit in der Gestaltung des Krankenhausaufenthaltes und der Wahl des Fernsehprogramms. Jeder Nachtschrank ist mit einem „Bedside“-Fernseher ausgestattet, sodass Patienten für sich ausgewählte Sendungen anschauen können. Der Bildschirm ist höhenverstellbar und schwenkbar. Um den Geräuschpegel zu reduzieren, muss allerdings weiterhin mit Kopfhörern Fernsehen geschaut werden.

Auf dem Programmplatz Eins läuft ganz neu unser „Marien Hospital TV“ mit vielen Filmen rund um das Krankenhaus und unseren Mitarbeitenden.



# Pflegeakademie St. Anna

## DAS AUSBILDUNGSKONZEPT: PFLEGEFACHMANN/-FRAU

Mit dem Papenburger Bahnhofsgebäude als neuen Standort und einem Konzept für die generalistische Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/-frau startet die Pflegeakademie St. Anna ab Oktober 2020 mit neuen Auszubildenden.

Seit dem 01. Januar 2020 greift die neue Pflegereform, die eine generalistische Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/-frau vorgibt und nicht wie bisher zum/zur Altenpfleger/in, Gesundheits- und Krankenpfleger/in oder Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in. Die zukünftige Ausbildung befähigt zur Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Lebensbereichen. Damit stehen den Absolventen viele Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten offen: von der Akutpflege über den ambulanten Bereich bis zur Langzeitpflege. Die Zugangsvoraussetzungen sind identisch zu den bisherigen Ausbildungen in der Pflege.

Unter diesem Aspekt vereinen sich die Berufsfachschule für Altenpflege und die Krankenpflegeschule der Papenburger Klinik fortan als Pflegeakademie St. Anna; weiterhin unter dem Dach des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf.

*„Von allen Seiten wird durch die Förderung ein deutliches Statement für den hohen Stellenwert der Pflegeausbildung in der Region gesetzt.“*

### Neuer Standort in Papenburg

Das stillgelegte Papenburger Bahnhofsgebäude wird ab Herbst zum Standort der Akademie. Vor dem Umzug sind Sanierungs- und Renovierungsarbeiten im Rahmen von ca. 2,5 Millionen Euro notwendig. Die Gesamtinvestition für den Ausbau des alten Bahnhofsgebäudes tragen die St. Bonifatius Hospitalgesellschaft, der Landkreis Emsland und die Stadt Papenburg. „Von allen Seiten wird durch die Förderung ein deutliches Statement für den hohen Stellenwert der Pflegeausbildung in der Region ge-



setzt“, sagt Veronika von Manowski, Geschäftsführerin Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

### Das Konzept der Pflegeakademie St. Anna

Die Zusammensetzung der Kurse ist vom Bildungsabschluss bunt gemischt. „Die Herausforderung besteht darin ein Konzept zur Unterstützung zu erarbeiten, damit alle Auszubildenden die Möglichkeit haben, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln“, sagt Hedwig Rode, Schulleitung der Pflegeakademie St. Anna.

*„Wir möchten Wissen und Werte wie Wertschätzung, Ehrlichkeit und Empathie vermitteln.“*

Eigenständiges Lernen und die Vermittlung von Fähigkeiten auf sozialer und kommunikativer Ebene sind zwei große Schwerpunkte. „Wir möchten Wissen und Werte wie Wertschätzung, Ehrlichkeit und Empathie vermitteln“. Auch das Ausbildungsteam

der Pflegeakademie St. Anna hat sich vergrößert: sehr kreative, sowohl erfahrene als auch junge Kolleginnen, die mit der Pflegeakademie einen digitalen Lernort aufbauen wollen, in der - neben einer modernen Ausstattung - e-Learning Prozesse fest im Lehrplan integriert sind.

„Die Pflegeakademie St. Anna ist für den gesamten Verbund eine Investition in die Zukunft unserer Nachwuchskräfte. Ziel ist es, dem Pflegeberuf in der Region wieder mehr Attraktivität zu verleihen. Darüber hinaus bietet das Bahnhofsgebäude mit der direkten Anbindung zum Nahverkehr eine ideale Infrastruktur“, so Ansgar Veer, Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft.

Ab Herbst 2020 begrüßt die Pflegeakademie 75 neue Auszubildende, die erstmals die Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/Pflegefachfrau antreten. Insgesamt lernen dann 180 Auszubildende an der Pflegeakademie - Ziel der Schulleitung sind 225 Auszubildende. „Der Pflegeberuf ist abwechslungsreich“, beginnt Friederike Stubbe, stellvertretende Schulleitung.

„Der Unterschied zu vielen anderen Berufen ist die Nähe zum Menschen. Jeder einzelne Auszubildende kann den Unterschied für einen anderen Menschen ausmachen. Das Ergebnis der Arbeit ist meistens sofort sichtbar.“ Interessierte sollten motiviert sein, mit Menschen in unterschiedlichen Lebensbereichen zu arbeiten.

*„Ziel ist es, dem Pflegeberuf in der Region wieder mehr Attraktivität zu verleihen. Darüber hinaus bietet das Bahnhofsgebäude mit der direkten Anbindung zum Nahverkehr eine ideale Infrastruktur.“*

### Starke Partner im Ausbildungsverbund

Um die Qualität der Ausbildung sicherzustellen, wurde ein Ausbildungsverbund mit Lernortkooperationen gegründet. Aktuell wurden die

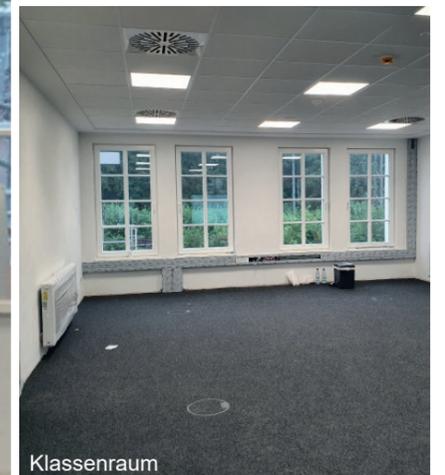
Kooperationsverträge unterschrieben und es hat sich ein vielfältiger Mix aus Krankenhäusern, stationären Altenpflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten ergeben. Innerhalb der dreijährigen Ausbildung sind mehrere Praxis-einsätze von insgesamt 2.500 Stunden vorgesehen. Die Organisation dieser Einsätze übernimmt die Pflegeakademie. Durch den neu gegründeten Ausbildungsverbund erstreckt sich das Einzugsgebiet der Auszubildenden in einem Radius von circa 40 Kilometern rund um Papenburg. „Wir haben vielfältige Partner an unserer Seite und freuen uns auf die Zusammenarbeit. Das Feedback ist sehr positiv und spricht für unser Konzept“, berichtet Hedwig Rode. Um sich langfristig zu etablieren, arbeitet das Team daran, die Pflegeakademie stärker als Marke zu implementieren, um einen hohen Wiedererkennungswert, auch außerhalb der Region zu schaffen.



Flur Vorher



Flur Nachher



Klassenraum

Digitaler Lernort: Unterricht mit Tablets/Laptops, WLAN im gesamten Gebäude, Lehrbücher als eBooks, Online-Plattform für Unterrichtsmaterial, e-Learning als Option flexibel einsetzbar, Verwendung von „Legamaster“-Smartboards, die mit jedem Gerät vernetzt werden können, um die Bildschirmfläche zu spiegeln. Friederike Stubbe, stellv. Schulleitung, demonstriert hier eine App auf dem Smartboard.

# Krankenhaushygiene

## DETEKTIVARBEIT VOM KELLER BIS INS DACH

Hände waschen und desinfizieren ist schon mal ein guter Anfang. Doch Hygiene ist viel breiter aufgestellt als diese zwei Punkte. Gemeinsam im Gespräch mit unseren beiden Hygienefachkräften Olga Mekelburg und Karin Knobbe sowie Giulia Sesto, die zurzeit eine Fachweiterbildung zur Fachkraft für Hygiene und Infektionsprävention in der Pflege absolviert, sind wir ihren Tätigkeiten und möglichen Erregern auf die Schliche gekommen.

Das Aufgabenspektrum der Hygiene lässt sich einfach gesagt in Theorie und Praxis aufteilen. Zur Theorie zählt sehr gründliche und gewissenhafte Rechercharbeit, denn diese ist der Ausgangspunkt für alle ausgesprochenen Empfehlungen und Antworten auf gestellte Fragen. An erster Stelle orientiert sich das Hygieneteam an den Richtlinien des Robert-Koch-Instituts, greift jedoch auch auf Richtlinien des Bundes zurück. Bei den wöchentlichen Begehungen ist immer der Hygieniker Dr. Berry Overbeek der Universität Groningen dabei, der die Hygienefachkräfte auch über die Landesgrenzen hinaus schauen lässt, welche Kenntnisse die Niederländer in der Hygiene gewinnen. Täglich steht die Kontrolle und Erfassung isolationspflichtiger Erreger, dazugehöriger Isolationsempfehlungen und der Kontakt zu dem Personal auf betreffenden Stationen

**„Grundsätzlich stehen wir Kolleginnen und Kollegen als zentral organisiertes Team für Fragen zur Hygiene und Infektionsprävention zur Verfügung.“**

auf dem Plan. Diese Daten müssen zudem hinaus jährlich als Report dem Gesundheitsamt zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus wird das Krankenhaus zwei Mal im Jahr vom Gesundheitsamt unangemeldet geprüft. „Grundsätzlich stehen wir Kolleginnen und Kollegen als zentral organisiertes Team für Fragen zur Hygiene und Infektionsprävention zur Verfügung“, so Karin Knobbe. In der praktischen Arbeit zählen die vier großen B's:

### Beratung

Zu bestehenden Handlungsorientierungen erstellt das Hygieneteam Hygienepläne unter anderem zur Reinigung und Desinfektion. „Je nach Fachabteilung sind andere Ansprüche vorhanden und werden andere Geräte und Materialien verwendet“, sagt Olga Mekelburg. Verfahrensweisungen und Prozessbeschreibungen im Umgang mit Isolation, Persönlicher Schutzausrüstung oder bestimmten Erregern werden vom Hygieneteam festgelegt und den Mitarbeitenden über das Intranet zugänglich gemacht. „Sobald sich Gegebenheiten oder Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes ändern, müssen alle Schriftstücke geprüft, aktualisiert und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informiert

werden“, berichtet Olga Mekelburg.

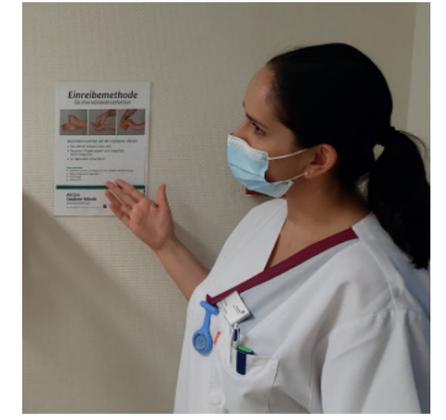
werden“, berichtet Olga Mekelburg.

### Begehung und Beobachtung

Hygienebegehungen finden in allen Abteilungen statt, besonderer Augenmerk liegt auf sensible Bereiche wie die Intensivstation und den OP. Dort entsteht grundsätzlich mehr Patientenkontakt und es kommen mehrere medizinische Geräte zum Einsatz, auf dessen Oberflächen sich Erreger ansiedeln könnten. Bei einer Begehung wird sehr viel beobachtet: Wie ist die Struktur in den Arbeitsabläufen? Wie organisiert sich die Abteilung? Wo und wie werden die Medikamente gelagert? Infusionen vorbereitet? Wie verhalten sich die Mitarbeiter vor, während und nach Patientenkontakt? Wie werden Verbände gewechselt oder Katheter gelegt? Prozessbeobachtungen sind sehr kleinteilig und werden von außen nicht als diese wahrgenommen. „Wir kontrollieren dabei nicht die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen, sondern haben immer den Gedanken im Hinterkopf, Übertragungswege von Erregern zu stoppen“, so Giulia Sesto. Aus Beobachtungen folgt anschließend das Erstellen von Checklisten, um Prozesse objektiv beurteilen zu können. „Wir freuen uns, wenn wir bei Beobachtungen aktiv angesprochen und auf mögliche Defizite oder Probleme aufmerksam gemacht werden“, stellt Karin Knobbe deutlich heraus. „Der

**„Wir freuen uns, wenn wir bei Beobachtungen aktiv angesprochen und auf mögliche Defizite oder Probleme aufmerksam gemacht werden.“**

Als Hygienefachkraft ist die Teilnahme an Fortbildungen genauso ein laufender Prozess, wie die Planung und Durchführung von innerbetrieblichen Schulungen für Mitarbeitende. Konzeptionelle Stärke ist eine essentielle Eigenschaft für die tägliche Arbeit. Baumaßnahmen im, um und am Gebäude werden nicht nur funktionell geplant, sondern müssen auch mit einem Hygienekonzept überzeugen. Insgesamt betrachtet geht es um Monitoring, Erfassung, Auswertung sowie die anschließende Ableitung und Einleitung von Maßnahmen: „Alle Tätigkeiten zielen darauf ab, die Vermehrung von Erregern zu



Austausch ist sehr wichtig bei unserer Arbeit“, ergänzt Olga Mekelburg.

### Beprobung

Zu kritischen Bereichen zählen Flächen, die oft genutzt werden, unter anderem Türgriffe, Monitore und die Bereiche in denen Medikamente und Infusionen vorbereitet werden. Hier kommen qualitativsichernde hygienisch-mikrobiologische Beprobungen zum Einsatz. Im Fachjargon spricht man von „Umgebungsuntersuchungen“, die weit unter die Oberfläche gehen. Dazu zählen regelmäßige Untersuchungen des Trinkwassers, der Endoskope, Geschirrspülmaschinen und Waschmaschinen. Gemeinsam mit der Haustechnik trägt die Hygiene auch Sorge für die regelmäßige Wartung und Validierung der Reinigungs- und Desinfektionsgeräte, Dosiergeräte für die Flächendesinfektion und der raumluftechnischen Anlagen.

**„Alle Tätigkeiten zielen darauf ab, die Vermehrung von Erregern zu verhindern, um unsere Patienten zu schützen.“**

Als Hygienefachkraft ist die Teilnahme an Fortbildungen genauso ein laufender Prozess, wie die Planung und Durchführung von innerbetrieblichen Schulungen für Mitarbeitende. Konzeptionelle Stärke ist eine essentielle Eigenschaft für die tägliche Arbeit. Baumaßnahmen im, um und am Gebäude werden nicht nur funktionell geplant, sondern müssen auch mit einem Hygienekonzept überzeugen. Insgesamt betrachtet geht es um Monitoring, Erfassung, Auswertung sowie die anschließende Ableitung und Einleitung von Maßnahmen: „Alle Tätigkeiten zielen darauf ab, die Vermehrung von Erregern zu

verhindern, um unsere Patienten zu schützen“, so Olga Mekelburg.

### Weiterbildung

Giulia Sesto hat Ende 2019 die zweijährige Fachweiterbildung zur Fachkraft für Hygiene und Infektionsprävention in der Pflege begonnen. Als Zugangsvoraussetzung ist eine abgeschlossene Berufsausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/-pflegerin und eine mindestens dreijährige Berufserfahrung in der Intensivmedizin, Chirurgie, Onkologie oder ähnlichen Risikobereichen vorzuweisen. Die Weiterbildung ist theoretisch und fachpraktisch unterteilt. Um ein möglichst weites Spektrum abzudecken und Vergleiche anzustellen, hat Giulia Teile ihrer Praxiseinsätze gesplittet, um auch in anderen Häusern zu hospitieren. „Momentan ist mein Einsatz zu 50 Prozent auf der Station in der Pflege und zu 50 Prozent bin ich zeitlich auf meine Fachweiterbildung fokussiert“, so Giulia Sesto. Inhaltlich wird bei der Fachweiterbildung Wert daraufgelegt, welche Regularien als Orientierungshilfe dienen und wo diese zu finden sind. Wichtiger Aspekt ist im Lehrplan die Kommunikation auf verschiedenen Beziehungsebenen.

**„Wir sind immer auf die Unterstützung und das Feedback aller Kolleginnen und Kollegen im ganzen Haus angewiesen - unabhängig von Abteilung.“**

„Wir sind immer auf die Unterstützung und das Feedback aller Kolleginnen und Kollegen im ganzen Haus angewiesen. Was wir bei Beobachtungen feststellen, sind immer nur Moment-

aufnahmen. Wie der routinierte Alltag abläuft, ist durch eine einzige Beobachtung oft nicht messbar“, erläutert Giulia Sesto. Abteilungsweise gibt es Hygienebeauftragte, zu denen auch Giulia zählt. Diese Personen dienen als Bindeglied zwischen dem Hygieneteam und den Pflegekräften auf den Stationen. „Der Umgang miteinander ist wichtig, bedarf es an unterschiedlichen Kommunikationszugängen und darauf werden wir in der Fachweiterbildung vorbereitet“. Innerhalb der Weiterbildung gibt es Einsätze im Labor, der Küche, der Technik, im OP, in der Inneren Medizin und in vielen weiteren hygienerelevanten Bereichen, die ihr einen möglichst weiten Rund-um-Blick geben können. Olga Mekelburg ist Giulias Mentorin für die Fachweiterbildung und war sich direkt sicher, dass sie mit in das Hygieneteam gehört: „Sie ist als Hygienebeauftragte in der Abteilung sehr engagiert und hat bereits das richtige Gespür für unsere Arbeit“.

Das die Krankenhaushygiene im Hospital einen hohen Stellenwert hat, ist im Organigramm mit dem Ausweis als Stabsstelle

der Unternehmensleitung ableitbar. Ebenfalls sinnvoll ist die Kombination des Chefarztes der Unfallchirurgie und Orthopädie als hygienebeauftragter Arzt, der als stellvertretender Ärztlicher Direktor mit in der Unternehmensleitung sitzt. So sind kurze Wege in der Kommunikation und Beratung der Unternehmensleitung automatisch gewährleistet.



Rodrigue Martial Nemzou  
Funktionsoberarzt  
im Marien Hospital

Hannah Musolf  
Personalreferentin  
im Marien Hospital

Agata Pelikan  
Pflegefachkraft  
im Marien Hospital

# Vielfalt ist gesund! Zusammen können wir mehr

Bei uns sind alle Menschen willkommen, so wie sie sind!  
#vielfaltistgesund

Wir sind dabei –  
ihre katholischen Krankenhäuser:



Eine Initiative von:  
**Katholischer Krankenhausverband Deutschlands e.V.**



[www.vielfalt-ist-gesund.de](http://www.vielfalt-ist-gesund.de)

# „Vielfalt ist gesund“

## MARIEN HOSPITAL POSITIONIERT SICH

Mit dem Slogan „Vielfalt ist gesund“ hat der Katholische Krankenhausverband Deutschlands (kkvd) eine bundesweite Kampagne für Toleranz, Zusammenhalt und Vielfalt im Klinikalltag ins Leben gerufen.

„Bei uns sind alle Menschen willkommen, so wie sie sind. Zusammen können wir mehr!“, sind die Wortlaute auf den Kampagnenplakaten des kkvd. Als Marien Hospital Papenburg Aschendorf stehen wir voll und ganz hinter dieser Kampagne und begrüßen die Vielfalt in unserem Hause, denn zusammen können wir mehr.

Eine gesunde Vielfalt beruht auf ein gleichwertiges Miteinander, unabhängig von Nationalität, Herkunft, Religion, Beruf oder Lebensmodell. Das muss sich die Gesellschaft als Ziel setzen. Gerade in dieser Zeit merken wir alle, wie wichtig Zusammenhalt und Rücksichtnahme sind.

„[...] Wenn wir zusammenstehen, können wir mehr erreichen. Unsere Gesellschaft braucht Vielfalt, denn Vielfalt ist gesund.“ (Bernadette Rummelin, Geschäftsführerin des kkvd)



Rodrigue Martial Nemzou  
Funktionsoberarzt



Hannah Musolf  
Personalreferentin



Agata Pelikan  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

  
**Marien Hospital**  
Papenburg Aschendorf  
den Menschen verbunden



**Werden Sie Teil unseres Teams!**

.. und klicken Sie sich direkt in unser Karriere-Portal.

# Ein Neuanfang

## OMAR UND ABDALELAH BEENDEN PFLEGEAUSBILDUNG

**Rückschläge und einschneidende Erlebnisse können den Charakter schwächen oder stärken. Omar Muradi (26) und Abdalelah Farran (29) haben sich für die Charakterstärke und für das Leben entschieden.**

Omar und Abdalelah sind zwei Auszubildende der Pflegeakademie St. Anna. Beide erlernen den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers im Marien Hospital und beenden ihre Ausbildung in diesem Jahr.

Bevor sie sich kennenlernten, hat sie bereits etwas verbunden: Die Flucht vor dem Krieg und der politischen Verfolgung aus ihrem Heimatland nach Deutschland. Es sind Auszüge aus dem Leben von zwei Geflüchteten, die den Weg allein in ein fremdes Land bestritten, in dem sie die Sprache weder verstehen noch sprechen konnten. Es ist eine Darstellung der eigenen tragischen Realität mit der Hoffnung auf ein besseres Leben. Jeder von ihnen hat sein eigenes Päckchen Vergangenheit zu tragen. Und das sind ihre Geschichten ...

### Der steinige Weg

Omar ist im Iran geboren und aufgewachsen. Dort studierte er vier Semester Medizin, bis er Ende 2015 nach einer einmonatigen Flucht von der Türkei über Griechenland nach Deutschland (Bayern) kam. Der Weg leitete ihn weiter in den Norden, zu-



Omar Muradi

erst nach Oldenburg, wo er ein Praktikum in einem Krankenhaus absolvierte, bis er schließlich in der Nähe von Papenburg eine Bleibe fand. Seine Beweggründe für die Flucht basieren auf politischer Verfolgung, zu denen er sich nicht weiter äußern möchte.

Abdalelah stammt aus Syrien. Er studierte im vierten Semester Anästhesietechnik als der Krieg ausbrach. In Deutschland ist das Studium vergleichbar mit der Fachweiterbildung zum Anästhesie- und Intensivpfleger. Das Krankenhaus, in dem er arbeitete, wurde bombardiert. „Meine Arbeit dort war freiwillig. Wir bekamen Essen und eine Unterkunft. Ich wollte einfach nur den Menschen helfen, die mit dem Krieg nichts zu tun hatten und dem trotzdem zum Opfer fielen“, so Abdalelah. Er verlor viele Kollegen und musste mit ansehen, wie das Militär nicht die Ärzte über die Versorgung von Verletzten Entscheidungen traf. Auch er zählt zu den Verletzten: „In meinem Rücken steckt bis heute ein Granatsplitter, der wandert“. Er hatte Glück im Unglück, denn das Rückenmark wurde nicht verletzt. „Ich hatte Angst wieder bombardiert zu werden“, so Abdalelah. Deswegen entschied er sich das Land zu verlassen. Nach einer zweimonatigen Flucht erreichte er Anfang 2015 Deutschland.

Die Ausbildung an der Pflegeakademie führte Omar und Abdalelah zusammen. Beide begannen im Oktober 2017 im gleichen Kurs ihre Zukunft. In den Monaten zuvor warteten Omar und Abdalelah auf ihre Anerkennung, um in Deutschland bleiben zu dürfen. Sie besuchten Sprachkurse,

um sich für die Ausbildung zu qualifizieren, absolvierten ein dreimonatiges Praktikum im Marien Hospital und lernten die deutsche Kultur kennen.

„Der Ausbildungsbeginn war für mich wie das Paradies“, sagt Omar. Angst vor dem Scheitern und Selbstzweifel waren zu Beginn jedoch tägliche Begleiter. „Mit dem Blick in die Zukunft steigen die Erwartungen an einen selbst und von allen, die einen unterstützend begleitet haben. Man möchte niemanden enttäuschen“, erläutert er.

Im Kurs erlebten beide Akzeptanz und Verständnis, sodass sie ihre Ängste und Zweifel hinter sich lassen konnten. Trotz der bestandenen Sprachprüfungen, fiel es beiden jedoch schwer die Sprache richtig zu erlernen. „Eine Sprache lernen und aktiv sprechen, um zu üben, sind zwei verschiedene Dinge“, sagt Abdalelah. „Zudem ist das medizinische Fachvokabular in den Lehrbüchern in Latein, das war dann wie eine weitere Fremdsprache“. In den ersten zwölf Monaten hat Abdalelah alles ins Syrische übersetzt, die Aufgaben bearbeitet und anschließend in Deutsch auf Papier

dann wie eine weitere Fremdsprache“. In den ersten zwölf Monaten hat Abdalelah alles ins Syrische übersetzt, die Aufgaben bearbeitet und anschließend in Deutsch auf Papier



Abdalelah Farran

*Heimat ist für die beiden letztendlich kein Ort, sondern die Menschen, die einem das Gefühl geben Zuhause zu sein. Dieses Gefühl bleibt ihnen womöglich für immer Erinnerung, wenn sie über das Leben rund um Papenburg und ihre Ausbildung sprechen.*

gebracht. „Es war mühsam, aber es hat geholfen, Zusammenhänge und Inhalte besser zu verstehen“. Bei all den Hindernissen, die eine neue Sprache in den Weg legt, steht Fleiß und Überzeugung an oberster Stelle. „Der menschliche Wille

*„Ein Leben in Freiheit und Demokratie, so wie es in Deutschland gelebt wird, kenne ich so nicht.“*

ist stark, man braucht aber ab und zu jemanden, der einen unterstützt“, so Omar. Diese Unterstützung haben beide in der Pflegeakademie erhalten. „Wenn du die Sprache nicht sprichst und verstehst, nützt dir auch medizinisches Vorwissen nichts“, stellt Abdalelah klar. „In den vier Semestern meines Medizinstudiums hatten wir Vorlesungen zu Biologie, Chemie, Physik. Ein Krankenhaus haben wir nie betreten“, meint Omar. Omar und Abdalelah möchten Mut machen und motivieren, denn jeder kann diese Ausbildung beginnen, wenn er das möchte.

### Das Leben erschüttert

*„Ein schweres Erdbeben hat am Sonntagabend die nordöstliche Grenzregion zwischen dem Irak und dem Iran getroffen. Dem iranischen Innenministerium zufolge starben bei dem Beben allein im Iran mindestens 407 Menschen, knapp 6.700 seien außerdem verletzt worden.“ (Quelle: Zeit Online, 12.11.2017)*

Unter den Toten befand sich die Familie von Omar. Nach dem langen Kampf, sich in Deutschland ein neues Leben aufzubauen, wurde ihm mit dieser Meldung der Boden unter den Füßen weggerissen: „Wie man das Leben sieht, kann sich schlagartig ändern“, sagt Omar zu seinem Verlust. „Ich wollte nicht mehr, aber die Menschen um mich herum, gaben mir gute Gründe weiter zu kämpfen.“

*„Ich wollte nicht mehr, aber die Menschen um mich herum, gaben mir gute Gründe weiter zu kämpfen.“*

und sind einfach nur glücklich. „Ein Leben in Freiheit und Demokratie, so wie es in Deutschland gelebt wird, kenne ich so nicht“, sagt Abdalelah. „Meine Vergangenheit bleibt ein Teil von mir, in der Zukunft möchte ich nicht mehr ums Überleben kämpfen“.

se Geduld, Unterstützung und das Verständnis haben ihm geholfen mit der Situation Frieden zu schließen.

Kurz darauf ereignete sich ein weiterer Vorfall. Eine Frau stürzte sich in suizidaler Absicht aus dem achten Stock des Angelwohnheims am Krankenhaus. Abdalelah bewohnt dort ein Zimmer. Er sah die Frau von seinem Balkon aus, dachte, dass sie zum Reinigen der Fenster dort war. „Auf einmal sprang sie einfach vom Balkon“, berichtet er. „Ich hörte den Aufprall des Körpers und die Stimmen meines Kurses“. Schreckliche Bilder, die sich bis heute ins Gedächtnis eingebrannt haben. „Diese beiden Erlebnisse haben den Kurs in einer Art zusammengeschießt, die es vorher nie gab und wahrscheinlich nicht erneut geben wird“, berichtet Hedwig Rode, Schulleitung der Pflegeakademie und laut Omar „ein wichtiger Halt in meinem Leben“. „Es sollte mehr Frauen wie Frau Rode geben“, lacht Omar. „Eigentlich wie alle Lehrerinnen in der Schule. Die Atmosphäre ist sehr familiär und jeder hat ein offenes Ohr für unsere Sorgen. Vor allem zu der Zeit als ich meine Familie verloren habe“.

### Wir sind angekommen

Die Ausbildung ist erfolgreich beendet und die einprägsamen Erlebnisse haben den Kurs gemeinsam wachsen lassen. Omar und Abdalelah fühlten sich immer willkommen, sind unglaublich dankbar für die Chance, die ihnen gegeben wurde und sind einfach nur glücklich. „Ein Leben in Freiheit und Demokratie, so wie es in Deutschland gelebt wird, kenne ich so nicht“, sagt Abdalelah. „Meine Vergangenheit bleibt ein Teil von mir, in der Zukunft möchte ich nicht mehr ums Überleben kämpfen“.



Abdalelah bleibt nach der Ausbildung in Papenburg und beginnt in der Anästhesie des Marien Hospitals seinen nächsten beruflichen Schritt. „Ich fühle mich hier sehr wohl und würde gerne eine Weiterbildung als Anästhesie- und Intensivpfleger absolvieren“, sagt Abdalelah. Er ist angekommen und wünscht sich eine eigene Familie zu gründen.

Omar hingegen verlässt das Emsland, um bei Zeiten sein Medizinstudium weiterzuführen. „Ich wollte und möchte immer noch Arzt werden – auch ein Stück weit für meine Mutter, die in mir immer den Mediziner gesehen hat“, so Omar. Für ihn ist der Weg das Ziel und in erster Linie möchte er seinen Weg mit Leben füllen und es genießen.

Heimat ist für die beiden letztendlich kein Ort, sondern die Menschen, die einem das Gefühl geben Zuhause zu sein. Dieses Gefühl bleibt ihnen womöglich für immer Erinnerung, wenn sie über das Leben rund um Papenburg und ihre Ausbildung sprechen.

# Demenz und Depression

HÄUFIGE ERKRANKUNG IM HOHEN ALTER



Ein Artikel geschrieben von:

**Dr. med. Berthold Ibershoff**

Chefarzt Geriatrie im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

In Deutschland leben derzeit etwa 1,7 Millionen Menschen mit Demenz, eine Erkrankung, die vor allem im höheren Alter auftritt und deren Häufigkeit sich nach dem 65. Lebensjahr alle fünf Jahre verdoppelt. Dabei ist auch nach jahrzehntelanger Forschung noch keine Heilung möglich.

Für die mit über 60 Prozent häufigste Form vom Alzheimer-Typ gibt es zumindest zwei Substanzklassen von Medikamenten, die den Verlust der Hirnleistung verzögern, sie vorübergehend eventuell auch leicht bessern können. Daher kommt der Vorbeugung eine besondere Bedeutung zu. Weil Gefäßprozesse oft eine Mitursache für die Demenzentwicklung bilden, sollten chronische Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Bluthochdruck, Herz- und Nierenschwäche bereits im jüngeren Alter optimal behandelt werden.

### Prävention durch einen gesunden Lebensstil

Daneben spielt die Prävention mit der Beachtung eines gesunden Lebensstils die entscheidende Rolle. Hier sollte auf eine gesunde Ernährung und ausreichenden Schlaf Wert gelegt werden.

Gleichermaßen wichtig sind regelmäßige sportliche Aktivitäten, eine möglichst längere berufliche und soziale Einbindung sowie Hirnleistungstraining auch im höheren Alter. Gute Strategien im Umgang mit den Demenzkranken können die Lebensqualität von Kranken und Betreuern verbessern.

### Kennzeichen: Demenz oder Depression?

Andererseits ist auch die Depression mit einer Prävalenz von 10 – 15 Prozent eine häufige Erkrankung im höheren Alter, die oft nicht erkannt und behandelt wird, da die Symptome als altersbedingte Störungen verkannt werden.

Depressionen und Demenzen können gemeinsam auftreten, was dann eine besondere diagnostische Herausforderung darstellt. Wichtig ist, die Depression durch Verhaltensbeobachtung oder Nutzung von Fragebögen zu erkennen.

Kennzeichnend für den Depressiven ist, dass er über Leistungseinbußen klagt, wenig Interessen und Bemühen zeigt und sich die Stimmung deprimiert und niedergeschlagen äußert. Der Demente überschätzt sich eher, hat oft noch Freude an der Bewältigung leichter Aufgaben und für sein Auftreten ist vielfach die Verstärkung bereits früher vorhandener Charakterzüge typisch. Der Depressive leidet oft unter einem Morgentief, während sich bei vielen Demenzen Verhaltensauffälligkeiten besonders zum Abend hin entwickeln. Antriebsarmut, Apathie und Schlafstörungen treten oft bei beiden Erkrankungen auf.

### Behandlung von Depression

Die Behandlung der Depression umfasst drei Teile:

1. Ein Baustein ist die medikamentöse Behandlung, wobei bei leichter Depression eine Wirksamkeit für Antidepressiva nicht nachweisbar ist und bei der Auswahl der Medikamente auf eine gute Verträglichkeit geachtet werden muss, weil ältere Patienten oft viele verschiedene Mittel wegen mehrerer Krankheiten einnehmen müssen. Hier haben die modernen Antidepressiva gegenüber den älteren Mitteln deutliche Vorteile.
2. Die Soziotherapie zur Stärkung der Motivation mit strukturierenden Trainingsmaßnahmen kommt wie die Psychotherapie auch aufgrund eines Mangels an freien Therapiekapazitäten beim älteren Patienten zu selten zum Einsatz.
3. Wichtig ist aber immer die optimale Gestaltung des sozialen Umfeldes.



# Das etwas andere Interview

Von der Ausbildung bis zum Ruhestand im Marien Hospital tätig: Anita Korte feierte Anfang des Jahres ihr 45-jähriges Dienstjubiläum. Seit mehreren Jahren ist sie als Abteilungsleitung für die Stationen 1 und 2 sowie die Kardiologische Überwachung verantwortlich. Ein guter Grund nachzufragen, warum sie nie einen anderen Job angetreten ist und was sie am Marien Hospital schätzt. Zudem ein Tipp von ihr vorweg: Wer sich für die Pflege interessiert, dem gibt sie mit auf den Weg, ein Praktikum oder Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Na denn man tau!

Frau Korte, 45 Jahre im Marien Hospital - wow! In der heutigen Schnellebigkeit ein Gedanke, mit denen sich viele junge Menschen nicht anfreuen können oder wollen. Wie ist ihre Karriere gestartet?



Nach der Schule habe ich ein Jahrespraktikum im Lukas Heim absolviert und anschließend meine Ausbildung zur Krankenschwester im Marien Hospital begonnen - das war 1975. Nach der Ausbildung arbeitete ich in der Chirurgie. 1985 übernahm ich gemeinsam mit einer Ordensschwester aus Thuine die kommissarische Leitung. Später habe ich viele Jahre in der Nachtwache gearbeitet. Ein Unterschied zu heute: Damals war es so, wenn Fachkräfte fehlten, wurden diese mit Zustimmung des Hauses ausgeliehen. So war ich für drei Monate beim Pflegedienst im Obenende als Leitung tätig.

Wie sind Sie dann in die Position der Abteilungsleitung gekommen? War das eine Weiterbildung? Oder lief das damals anders?



Das Haus hatte Mitarbeitende für Weiterbildungen ausgesucht und diese finanziert. So hatte ich das Glück 1988 meine Weiterbildung zur Stationsleitung zu machen - bis dato mit 10 Jahren Berufserfahrung. Zu der Zeit bin ich die Weiterbildung vorausschauend angetreten. Rückblickend betrachtet, war es eine gute Entscheidung!

Oftmals hört man die Worte „Früher war alles besser“ von Menschen, die sehr lange im gleichen Unternehmen arbeiten. Wie sehen Sie das?



Das sehe ich nicht so. Die Digitalisierung kommt uns allen zu Gute. Neue Prozesse und Strukturen erleichtern unsere Arbeit. Der medizinische Fortschritt ist nicht wegzudenken und das Miteinander in der Pflege hat sich sehr positiv entwickelt. Heute finden Diskussionen offen und auf Augenhöhe statt. Früher gab es klare Hierarchien, die niemand in Frage gestellt hat.

Das Krankenhaus hat eine schwierige Zeit hinter sich. Wie haben Sie diese Zeit erlebt? Und wieso haben Sie nie den Job gewechselt?



Jeder Mitarbeitende wusste, dass es um die Existenz des Hauses ging und unsere Arbeitsplätze. Und noch viel wichtiger: um die medizinische Versorgung der Menschen, die hier leben - mich und meine Familie eingeschlossen. Mittlerweile ist es mein zweites Zuhause. Und warum ich so lange hier bin? Letztendlich kann ich mich mit dem Haus und den Werten, die es vertritt identifizieren. Der Dialog zwischen allen Ebenen ist da, in der Zusammenarbeit kann Kritik frei geäußert werden, die auch angenommen wird. Ich komme gerne zur Arbeit und denke, dass das gute Klima dazu sehr viel beiträgt. Dennoch freue mich auch auf meinen Ruhestand im nächsten Jahr.



Das etwas andere Interv ...



# FREIWILLIGENDIENST

## IM MARIEN HOSPITAL



**MARIE**

### KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE

1. August 2019 - 31. August 2020

Schon seit der 8. Klasse war sich Marie ziemlich sicher nach der Schule zuerst mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr ihre berufliche Laufbahn zu beginnen. Es war bei ihr auch schon immer der Wunsch nach einem sozialen Beruf, den sie in verschiedenen Bereichen durch Praktika ausprobierte. In ihrer Freizeit ist sie Gruppenleiterin in einer Jugendgruppe (JULEICA), was total ihr Ding ist.

In der KJP arbeitet Marie auf der Station 23 im Zwei-Schichtsystem: 06:15 Uhr – 14:00 Uhr und 13:00 Uhr – 20:15 Uhr. Der Tagesablauf in der Frühschicht beginnt mit dem Weckdienst und einem gemeinsamen Frühstück. Darauf folgt die Therapiezeit, die je nach Patient unterschiedlich aussieht: Kunsttherapie, Musiktherapie, Gruppentherapie, Einzelgespräche uvm. Marie durfte von Anfang an bei den verschiedenen Therapieformen dabei sein. Zur Mittagszeit wurde gemeinsam mit den Patienten gekocht und gegessen. Der Nachmittag gab Raum für Freizeitaktivitäten – kreativ oder auch mal sportlich durch Klettern oder

Schwimmen. Marie wurde auch in die Abläufe hinter der Kulisse miteingebunden und war bei Teammeetings anwesend. Dabei blieb ihr besonders die Fallbesprechung im Kopf, die jeden Mittwoch mit Therapeuten, Ärzten und Psychologen stattfindet. Ihre Erwartungen wurden mit dem FSJ erfüllt, vielleicht auch sogar übertroffen: Marie ist sich sicher, dass sie diese Art von Arbeit weiterverfolgen möchte. Ihr Charakter hat sich gefestigt und sie hat gelernt einen kühlen Kopf zu bewahren, Dinge objektiv zu betrachten und Empathie zu zeigen, wenn es darauf ankommt. Ihr FSJ neigt sich dem Ende zu und die Erfahrung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Aschendorf hat sie bestätigt auf dem richtigen Weg zu sein. Sie beginnt eine einjährige Ausbildung als Sozialassistentin und möchte anschließend Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Kindheitspädagogik in Hamburg studieren. Die zwei Schritte vor dem Studium wählte sie mit dem Wunsch unabhängig durch ihre Volljährigkeit zu sein - vor allem, wenn sie zum Studieren die Heimat verlassen möchte. Ihr Tipp für alle nachfolgenden FSJler/innen: Fragen stellen!

**#ALLTAGSHELDEN**

## Raus aus den Schubladen

SEHNSUCHT NACH WEITE OHNE EINSCHRÄNKUNGEN

„Raus aus den Schubladen“ - So heißt das abgebildete Kunstwerk von Katrin Schinner, das ich in einer Ausstellung in Bayreuth entdeckt habe und auf das ich gerne Bezug nehmen möchte.



Kein großer Löffel, keine Gabel und auch kein kleiner Löffel scheinen in den Besteckkasten zu passen. Sie alle sind zu groß, zu lang, zu breit und es scheint, als widersetzen sie sich der Ordnung, die der Besteckkasten vorgibt. Fast fliehen sie aus dem ihnen vorgegeben Ordnungssystem. Wer die Dynamik des Kunstwerkes eine Zeit lang auf sich wirken lässt, bekommt den Eindruck, die Bestecke werden irgendwann den ganzen Besteckkasten sprengen, weil er für sie einfach nicht passt.

Manchmal geht es Menschen im Krankenhaus genauso wie diesen Bestecken im Besteckkasten. Die Reduzierung des privaten Bereiches für einen Patienten auf sein Bett und seinen Nachtschrank ist für viele, die hier im Haus sein müssen, nur

schwer zu ertragen. Sie sehnen sich nach Weite, nach Hause, in ihre Wohnung oder in ihr Haus. Andere fühlen sich einsam. Sie wünschen sich mehr Kontakte – gerade in Coronazeiten – mal wieder ohne Maske und eventuell mit Berührungen. Auch auf einer solchen Ebene fühlen sich manche eingeschränkt und begrenzt. Oder es ist eine Krankheit, eine Operation, eine Behandlung, vielleicht auch der unvermutete Kontakt mit der Endlichkeit, die bei manchen Patienten den Eindruck hinterlassen, in diese neue Situation nicht recht hineinzupassen.

Auch die Mitarbeitenden hier im Haus kennen bedrängende und beengende Gefühle, die allein schon das System Krankenhaus vorgibt. Da gibt es unter anderem bei gleichbleibendem Personal immer mehr zu dokumentieren. Oder plötzliche Neuaufnahmen und die dazugehörigen zusätzlichen OP-Vorbereitungen müssen neben der normalen Pflege geleistet werden. Das macht Druck, genauso wie der Schichtdienst, in dem viele im Haus arbeiten. Weiterhin ist und bleibt jedes Krankenhaus ein System, in dem es Hierarchien gibt. So etwas können auch nicht alle, die hier arbeiten, immer ohne Weiteres mittragen. Eine Sehnsucht nach mehr Weite, mehr Mitspracherecht und Leben gibt es also systembedingt auch hier, und ab und an fühlt sich deshalb ganz sicher auch jeder Mitarbeitende wie die Bestecke im zu engen Besteckkasten.

Das Erleben von beengenden und bedrängenden Gefühlen und die damit verbundene Sehnsucht nach Weite, die heraus will aus den Schubladen, ist nun auch der Grund, warum die Seelsorge in jedes Krankenhaus gehört. Die in der Seelsorge Mitarbeitenden haben Zeit zum Gespräch, sie können Beengendes sowie auch Sehnsüchte zulassen und bieten an, darüber zu sprechen. Dabei ist es

ganz egal, ob der Gesprächspartner zu einer Kirche gehört oder nicht, und es ist auch egal, ob es ein Gespräch mit Mitarbeitenden oder Patienten ist, das geführt wird, denn Seelsorge im Krankenhaus ist für alle da. Sie versteht sich nicht gebunden an irgendwelche Schubladen und steckt auch niemanden in Schubladen. Hier darf jeder Mensch sein, Luft holen und das sagen, was sie oder ihn wirklich bewegt. Ein solches verstehendes Gespräch macht frei und wer weiß: Manchmal lässt es auch Gott spürbar werden, der alle Menschen nach seinem Bilde geschaffen und uns alle letztendlich zur Freiheit berufen hat.

In diesem Sinne. Lassen Sie uns reden auch und gerade, wenn Sie etwas bedrückt, bedrängt oder Sie die Sehnsucht nach Weite haben. Das kann der erste Schritt zu bisher noch nicht entdeckten Möglichkeiten sein. Seien Sie behütet!



**Dietmar Vogt**  
Evangelischer Pastor in der  
Krankenhausseelsorge am  
Marien Hospital

T 04961 93-1063  
T 04961 93-3668

# Digitale Patientenakte

DAS PROJEKT IN DER ANWENDUNG

**Sabrina Küwen, Station 2**

„Durch die Einführung der komplett digitalen Patientenakte verkürzen sich die Schnittstellen ungemein. Es ist zum Beispiel kein Weiterreichen der Patientenakte mehr nötig, weil wir mit dem mobilen Visitenwagen immer Zugriff auf alle Daten haben. Zudem zieht dieser schon einige neugierige Blicke der Patienten auf sich. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass das Projekt gut läuft, weil wir wirklich sehr gut durch Andrea Küwen geschult werden. Sie nimmt sich viel Zeit, ist geduldig und immer zur Stelle, wenn Fragen aufkommen.“



**Rita Korten, Station 2**

„Ich habe schon immer in der Pflege gearbeitet. Seit November 2018 bin ich im Marien Hospital tätig. Zuvor war ich über 20 Jahre in der Altenpflege, in Arztpraxen und Senioren-Wohngemeinschaften tätig. Die Digitalisierung hat mich hier quasi überrumpelt. Zu meiner Zeit habe ich noch Häubchen im Dienst getragen. Dennoch sage ich immer: Man kann alles lernen! Und so ist es auch in diesem Fall. Die digitale Patientenakte ermöglicht mir eine schnelle Auffindbarkeit aller Daten. Und die Unterstützung durch die jüngeren Kollegen, die bereits mit der digitalen Welt aufgewachsen sind, ist super.“



**Jan Krüger, Station 31**

„Das Projekt läuft gut. Der Aufnahmebogen und die Pflegeplanung sind nun deutlich strukturierter und in kurzer Zeit überschaubar. Die Benutzeroberfläche geht mir leicht von der Hand. Bei den Kollegen, wo es ein wenig hakt, weil die Routine mit einem Computer noch fehlt, unterstützen wir uns gegenseitig. Das Projekt ist neu angelaufen, daher lässt sich noch nicht genau sagen, inwieweit es zukünftig hilft, aber momentan ist die Zeitersparnis in der Dokumentation ein riesiger Pluspunkt.“



# Gripeschutzimpfung

JEDES JAHR ANDERS

Wer hat nicht schon mal über eine Gripeschutzimpfung nachgedacht und ist letzten Endes zu dem Entschluss gekommen: „Ach, brauche ich eigentlich nicht“? Dieser Gedanke liegt nicht allzu fern, aber die Wirkung dieses kleinen Piks kann doch groß sein. In einem Gespräch mit unserem Betriebsarzt Dr. Heiko Köster wird aufgeklärt und ermutigt.

**Gripeschutzimpfung: Warum ist sie sinnvoll? Und warum jedes Jahr?**

Der Sinn ist ganz einfach: Eine Grippe kann einen symptomlosen Verlauf haben, so wie auch die Erkrankung mit dem Coronavirus. Keine Symptome sind dann gleichbedeutend mit dem fehlenden Bewusstsein für eine Infektion. Ganz still und heimlich kann jeder die Influenzaviren in sich tragen und Überträger sein. Mit einer Impfung würde dieses Risiko minimiert werden.

Die Grippeviren verändern sich von Jahr zu Jahr, sodass der Impfstoff auch jährlich anders aufgebaut ist. Er besteht derzeit aus vier Antigenen, daher auch der Begriff „tetraivalent“. Die WHO legt diese vier Antigene in der vorherigen Saison für die neue Impfung fest. Wer sich öfter gegen Influenza impfen lässt, profitiert dauerhaft, denn durch regelmäßiges Impfen verbessert sich die Basisimmunität, also die Fähigkeit auf ein Antigen zu reagieren. Der Körper baut ein Immungedächtnis auf und im Fall eines Kontakts mit einem Antigen kommt es zu einer zielgerichteten Immunantwort.

**Es wird oft gesagt, dass die Gripeschutzimpfung eher für ältere, geschwächte Personen sinnvoll ist. Inwiefern stimmt das?**

Die Ständige Impfkommission (STI-KO) am Robert Koch-Institut empfiehlt die Influenza-Impfung den Risikopatienten mit z. B. chronischen Herz- oder Atemwegserkrankungen, aber auch Stoffwechsel- oder Autoimmunerkrankungen. Grundsätz-

lich besteht aber auch eine Empfehlung für Personen ab einem Alter von ca. 60 Jahren, sowie bei allen gesunden Schwangeren ab dem vierten Schwangerschaftsmonat. Dennoch sollten wir das Gesundheitswesen nicht außer Acht lassen. Mitarbeiter im Gesundheitsbereich können - wie jeder andere - Überträger (sog. Vektoren) sein. Vor allem dort ist der Schutz der zu betreuenden Personen sehr wichtig, um z. B. bereits immungeschwächte Patienten im internistischen oder geriatrischen Bereich zu schützen.

**Was würden Sie Mitarbeitenden raten, die bisher keine Gripeschutzimpfung erhalten haben?**

Bekanntermaßen wirken hohe Impfquoten bei den Beschäftigten im Gesundheitswesen der Ausbreitung von Infektionskrankheiten im Krankenhaus wie z. B. Grippe (Influenza) entgegen. Bisher sind die Impfquoten bei medizinischem Personal in den meisten europäischen Ländern jedoch sehr gering. Die Impfung des medizinischen Personals dient aber nicht nur dem persönlichen Schutz, sondern auch dem Schutz der Patientinnen und Patienten. Medizinisches Personal begegnet täglich vielen Menschen und hat zudem direkten Kontakt zu grippekranken Personen. Daher hat diese Berufsgruppe ein erhöhtes Risiko, selbst an einer Grippe zu erkranken. Ich denke, dass zurzeit durch das Coronavirus eine Sensibilisierung für Impfungen in der Gesellschaft stattfindet und die bestehende Impfmüdigkeit gegenüber der Influenza Impfung gesenkt wird.

**Gibt es einen Zusammenhang zwischen Gripeschutzimpfung und dem Coronavirus?**

Derzeit gibt es noch keinen medizinisch-wissenschaftlichen Zusammenhang. Hier rücken mehr die medizinischen Ressourcen in den Vordergrund, denn wir wollen durch eine große Teilnahme an der Grippe-

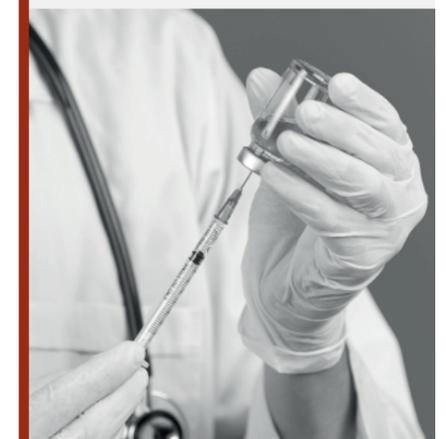
schutzimpfung natürlich verhindern, dass die Fälle schwerer Influenza-Erkrankungen nicht zeitgleich mit den Covid-19 Erkrankungen stattfinden, um unser Gesundheitssystem in seinen personellen und apparativen Möglichkeiten nicht zu überlasten.



Ein Interview mit:

**Dr. med. Heiko Köster**

Betriebsmediziner im Marien Hospital Papenburg Aschendorf



# Netzwerk ProBeweis

## ANLAUFSTELLE FÜR SEXUELLE/HÄUSLICHE GEWALT

Das Marien Hospital ist als Partnerklinik des „Netzwerk ProBeweis“ medizinische Anlaufstelle für Betroffene häuslicher und sexueller Gewalt.

Häusliche und sexuelle Gewalt ist oftmals immer noch ein Tabuthema über das nicht offen gesprochen wird. Literatur und Medien rückten die Thematik bedingt durch die steigenden Fallzahlen seit Beginn der Corona-Pandemie in den Vordergrund. Umso wichtiger zu wissen, an wen sich Betroffene wenden können.

*„Durch die Arbeit von „ProBeweis“ können Untersuchungsstellen und Partnerkliniken in jedem Fall Befunde und Spuren fachkundig sichern, sodass diese bei einem späteren Gerichtsverfahren verwertbar wären.“*

Spuren sichern, bevor sie nicht mehr sichtbar sind und das unabhängig von einer Anzeige bei der Polizei. Dies hat sich das „Netzwerk ProBeweis“ des Instituts für Rechtsmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) zur Aufgabe gemacht. Aktuell besteht das Netzwerk deutschlandweit aus mehr als 35 Partnerklini-

ken und 40 Untersuchungsstellen. Bereits seit 2014 gehört das Marien Hospital Papenburg Aschendorf zu einem der insgesamt zwei Partnerkliniken im Emsland und ist somit erste Anlaufstelle für eine medizinische Untersuchung und Dokumentation nach häuslicher und/oder sexueller Gewalttaten.

Durch kontinuierliche Verbesserungsprozesse in der Methodik und Struktur findet jährlich eine Schulung im Papenburger Krankenhaus statt. Prof. Dr. med. Anette Debertin, Institut für Rechtsmedizin an der MHH, führte in diesem Jahr Ärztinnen und Ärzte aus der Unfallchirurgie und Gynäkologie durch die Inhalte. Nach Aussage von Debertin falle es immer noch vielen Betroffenen schwer nach häuslicher und sexueller Gewalt direkt zu entscheiden, ob sie eine Anzeige erstatten wollen. Hier komme das Netzwerk ins Spiel: „Durch die Arbeit von „ProBeweis“ können Untersuchungsstellen und Partnerkliniken in jedem Fall Befunde und Spuren fachkundig sichern, sodass diese bei einem späteren Gerichtsverfahren verwertbar wären“, erklärte Prof. Dr. Debertin. Das Wie, Wo und Wann wird den Ärztinnen und Ärzten in der Schulung durch Anschauungsmaterial und Fallbeispiele

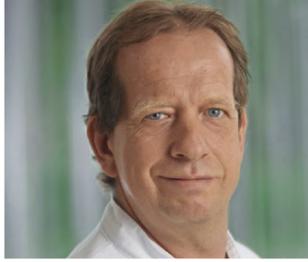
detailliert aufgezeigt. In sogenannten „Untersuchungskits“ sind alle relevanten Spurensicherungsutensilien enthalten. Sollte eine/ein Betroffene/r zur Untersuchung in die Klinik kommen, möchte jedoch keine Anzeige erstatten, wird das Untersuchungskit mit allen wichtigen (Foto-) Dokumenten beim Netzwerk für mindestens drei Jahre aufbewahrt. Die ärztliche Beratung und Untersuchung erfolgt unter Einhaltung der Schweigepflicht.

*„Besonders hervorzuheben ist, dass es bei 30 Prozent der Fälle, in denen häusliche und/oder sexuelle Gewalt dokumentiert wurde, zu einer Strafanzeige gekommen ist.“*

„Das Team in Papenburg ist wirklich gut aufgestellt, das zeigt auch die Teilnehmerzahl an der Fortbildung“, so Debertin. „Besonders hervorzuheben ist, dass es bei 30 Prozent der Fälle, in denen häusliche und/oder sexuelle Gewalt dokumentiert wurde, zu einer Strafanzeige gekommen ist. Das ist wirklich eine sehr gute Quote“, betont Debertin und bedankt sich für die Unterstützung.

# Wir sind für Sie da

Zentrale Rufnummer - 04961 93-0 | [www.marien-hospital-papenburg.de](http://www.marien-hospital-papenburg.de)

	<b>Med. Klinik I - Kardiologie</b> <b>Chefarzt</b> Prof. Dr. Christian Wende T 04961 93-1414 F 04961 93-1411 E <a href="mailto:kardiosek@hospital-papenburg.de">kardiosek@hospital-papenburg.de</a>		<b>Med. Klinik II - Gastroenterologie</b> <b>Chefarzt</b> Dr. Hans Joachim Balks T 04961 93-1301 F 04961 93-1319 E <a href="mailto:mk2@hospital-papenburg.de">mk2@hospital-papenburg.de</a>
	<b>Med. Klinik III - Geriatrie</b> <b>Chefarzt</b> Dr. Berthold Ibershoff T 04961 93-1501 F 04961 93-1549 E <a href="mailto:geriatrie@hospital-papenburg.de">geriatrie@hospital-papenburg.de</a>		<b>Orthopädie   Unfallchirurgie   Handchirurgie</b> <b>Chefarzt</b> Dr. Thomas Klapperich T 04961 93-1391 F 04961 93-1397 E <a href="mailto:orthopaedie@hospital-papenburg.de">orthopaedie@hospital-papenburg.de</a>   <a href="mailto:unfallchirurgie@hospital-papenburg.de">unfallchirurgie@hospital-papenburg.de</a>
	<b>Allgemeinchirurgie</b> <b>Komm. Leitung</b> Alex Galas T 04961 93-1321 F 04961 93-1568 E <a href="mailto:allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de">allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de</a>		<b>Gynäkologie   Geburtshilfe</b> <b>Chefarzt</b> Dr. Franz Koettnitz T 04961 93-1361 F 04961 93-1379 E <a href="mailto:gynaekologie@hospital-papenburg.de">gynaekologie@hospital-papenburg.de</a>
	<b>Kinder- und Jugendpsychiatrie</b> <b>Chefarzt</b> Dr. Filip Caby Marienstraße 8, 26871 Aschendorf T 04962 502-137 F 04962 502-445 E <a href="mailto:kjp@hospital-papenburg.de">kjp@hospital-papenburg.de</a>		<b>Pädiatrie</b> <b>Chefarzt</b> Torsten Kautzky T 04961 93-1381 F 04961 93-1389 E <a href="mailto:kinderambulanz@hospital-papenburg.de">kinderambulanz@hospital-papenburg.de</a>
	<b>Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)</b> <b>Leiterin</b> Prof. Dr. Andrea Caby T 04961 93-1384 F 04961 93-1459 E <a href="mailto:spz@hospital-papenburg.de">spz@hospital-papenburg.de</a>		<b>Radiologie</b> <b>Facharzt</b> Peter Nellesen T 04961 93-1202 F 04961 93-1299 E <a href="mailto:radiologie@hospital-papenburg.de">radiologie@hospital-papenburg.de</a>
	<b>Anästhesie   Intensivmedizin   AOZ</b> <b>Chefarzt</b> Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-1351 F 04961 93-1363 E <a href="mailto:anaesthesie@hospital-papenburg.de">anaesthesie@hospital-papenburg.de</a>		<b>Neurochirurgie - Zweigpraxis</b> <b>Chefarzt</b> Prof. Dr. (UCPY/PY) Peter Douglas Klassen T 04961 93-1485 F 04961 93-1425 E <a href="mailto:neurochirurgie@hospital-papenburg.de">neurochirurgie@hospital-papenburg.de</a>



# Wir sind für Sie da

## MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM (MVZ)

**MVZ Facharztzentrum Papenburg**

Hauptkanal rechts 75  
26871 Papenburg

E info@mvz-papenburg.de  
W www.mvz-papenburg.de

**MVZ Facharztzentrum Dörpen**

Hauptstraße 3  
26892 Dörpen

E info@mvz-doerpen.de  
W www.mvz-doerpen.de

**MVZ Facharztzentrum Weener**

Norderstraße 34  
26826 Weener

E info@mvz-weener.de  
W www.mvz-weener.de

### Hausärztliche Versorgung

Ortrud Bromisch  
T 04961 93-3933

### Kinderheilkunde

Nawar Kamel  
T 04961 93-3970

### Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Valcho B. Tashkov  
T 04961 93-3950

### Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Ali Basel | Brigitte Cordes  
Dr. Alice Rachidi  
Dr. Irmtraut Wester-Bromisch  
T 04961 93-2288

### Chirurgie | Neurochirurgie

Dr. Thomas Klapperich  
Ludwig-Steffen Schimansky  
T 04961 93-1391  
Hermann Loth  
T 04951 94991-15

Prof. Dr. Peter Douglas Klassen  
Prof. Dr. Alaaeldin Elsharkawy  
T 04961 93-1485

### Diabetologie

Dr. med. Thomas Nebel  
T 04961 93-2002

### Neurologie

Edward Gorsselink  
T 04961 94830

### Hausärztliche Versorgung

Housam Eddin Zagnoun  
T 04963 90660-1

### Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Dr. Rita Kronlage  
T 04963 90660-12

### Chirurgie | Zweigpraxis

Ludwig-Steffen Schimansky  
T 04963 90660-13

### Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Maria Jolanta Lutkowska  
T 04963 90660-15

### Hausärztliche Versorgung

Dr. Annette Zielke  
T 04951 94991-17

### Kinderheilkunde

Dr. Maike Beese  
T 04951 94991-14

### Orthopädie

Hermann Loth  
T 04951 94991-15

### Gefäßchirurgie

M.D. Sayed-Abd Hussein  
T 04951 91991-12

### Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Gabriele Abels  
T 04951 91991-13

### Ambulante Schmerztherapie

Dr. Ludger Kämmerling  
T 04961 93-3961

### Notfall-Rufnummern

Polizei  
110

Feuerwehr  
112

Rettungsdienst/Notarzt  
110

Giftnotruf  
0551 19240

Bereitschaftsdienstpraxis  
116117

Kinder- und Jugendtelefon  
0800 111 0333

Elterntelefon  
0800 111 0550

Evangelische Telefonseelsorge  
0800 111 0111

Katholische Telefonseelsorge  
0800 111 0222

Johannesstift Papenburg  
04961 890 000

Johannesstift Dörpen  
04963 9161 0



bonifatiushospitalgesellschaft

Folgen

169 Beiträge 2.191 Abonnenten 99 abonniert

### BonifatiusHospitalgesellschaft

Der Krankenhausverbund im Nordwesten für Lingen, Sögel, Papenburg und Leer!  
...den Menschen verbunden

[www.bonifatius-hospitalgesellschaft.de/karriere/beruf-karriere.html](http://www.bonifatius-hospitalgesellschaft.de/karriere/beruf-karriere.html)



Hygiene



Pflegeakad...



Corona Up...



DANKE



Apotheke



kkvd Kamp...

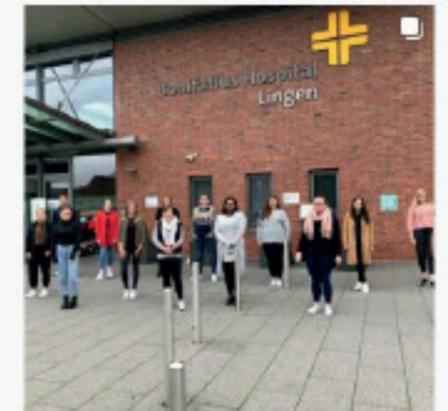


Vietnam.Pfl...

BEITRÄGE

IGTV

MARKIERT



## KONTAKT

Sie haben Anregungen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit? Nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf.

### Denise Kiesow

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Marien Hospital

T 04961 93-1048

E [denise.kiesow@hospital-papenburg.de](mailto:denise.kiesow@hospital-papenburg.de)



# Unterstützen Sie unsere Fördervereine

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.marien-hospital-papenburg.de](http://www.marien-hospital-papenburg.de)

INTERESSENGEMEINSCHAFT



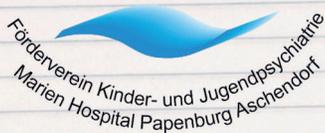
Gegründet: 2012  
Ziel: Existenz des Marien Hospitals mit seinen Abteilungen zu erhalten und zu fördern, um damit eine ortsnahe Krankenhausversorgung am Standort Papenburg zu sichern.



**Förderverein  
Bunter Kreis**  
Nord-West-Niedersachsen e.V.

Gegründet: 2014  
Ziel: Die Situation von chronisch kranken, schwer kranken, frühgeborenen, behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern und Jugendlichen und deren Familien zu verbessern - „Damit das Leben gelingt“.

**Brise e.V.**



Gegründet: 1997  
Ziel: Die Brise e.V. ist ein Förderverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Marien Hospital Papenburg Ashendorf in ihrer Arbeit zu unterstützen.

**Hilfe für Kinder  
in Not e.V.**

Gegründet: 1993  
Ziel: Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten aus Afrika und Asien werden im Marien Hospital Papenburg kostenfrei operiert und behandelt. Der Verein kooperiert mit der Ärzte-Vereinigung Hammer Forum.

**reha team Leer**  
Unser Lächeln hilft



- Medizintechnik
- Rehathechnik
- Homecare
- Sanitätsartikel
- Pflegeartikel

reha team Leer  
Medizintechnik GmbH & Co. KG  
Augustenstraße 67 | 26789 Leer

Tel.: (04 91) 9 77 76-0  
info@reha-team-leer.de  
www.reha-team-leer.de



Lust auf Farbe...?!

- Kunststoffe
- Plexiglas
- Spiegel
- Duschwände
- Glashandlung
- 24 Std. Glasernotdienst

**+49 (0) 49 61 - 97 36-0**

**Tauschlägerstr. 22, 26871 Papenburg**

**Hier könnte Ihre Anzeige stehen!**

Wir beraten Sie gerne.  
kontakt@papenburger-druck.de

**Apotheke**  
am Krankenhaus

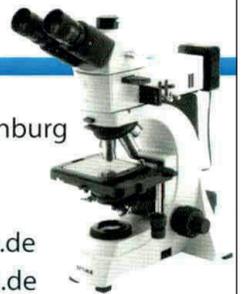


*Gut beraten. Besser leben.*

Hauptkanal rechts 74a · 26871 Papenburg  
Telefon 04961 1875 · www.apoakh.de

**Prof. Dr. med. Pierre Moubayed**  
Institut für Pathologie / Zytologie

Hauptkanal links 79-81 · 26871 Papenburg  
Tel.: 0 49 61 / 9 11 30  
Fax: 0 49 61 / 9 11 333  
E-Mail: info@pathologie-papenburg.de  
web: www.pathologie-papenburg.de





*„Wir schaffen  
ordentlich was weg!“*

- Güterverkehr · Spedition · Fernverkehr
- Containerdienst von 1,1 – 40,0 cbm
- Entsorgung von Gewerbeabfällen (eigene Sortierungsanlage)
- Aktenvernichtung
- Verwertung von Folien, Kartonagen, Styropor und Metallen
- Freie Nutzfahrzeugwerkstatt
- Straßen- und Flächenreinigung
- Toilettenmietfeservice
- Klär- und Schlammgrubenentleerung sowie Kanalreinigung und Beseitigung von Kanalverstopfungen für Kommunen

**A&S** **Abeln & Sohn**  
Entsorgung u. Transporte

B. Abeln & Sohn GmbH · In der Emsmarsch 17 – 19 · 26871 Aschendorf  
Telefon: 04962 777 und 04962 9910-0 · Telefax: 04962 9910-12  
E-Mail: abeln-sohn@t-online.de · www.abeln-sohn.de

[ oberflächlich ]\*

... sind wir nicht.

Aber **PAPIEROBERFLÄCHEN** sind bei uns ein Thema. Wir verleihen Ihnen Printmedien das ganz besondere Etwas.

 **PAPENBURGER**  
DRUCK

 **04961 2944**

wir sind persönlich · mitdenkend · erreichbar

# AHA

Abstand + Hygiene  
+ Alltagsmaske



Bundesministerium  
für Gesundheit

## Mit der AHA-Formel durchs Jahr!

Die Coronavirus-Pandemie ist nicht vorbei. Schützen können wir uns mit der AHA-Formel: Abstand wahren, auf Hygiene achten und – da, wo es eng wird – eine Alltagsmaske tragen. [ZusammenGegenCorona.de](https://www.zusammengegen corona.de)

# Bewegungs- und Haltungsanalyse

Für ein gesundes und schmerzfreies Leben



Bewegungs- und Haltungsanalyse  
Im modernen Ganglabor

## Was kann die Bewegungsanalyse?

- Sie zeigt die Ursachen für Schmerzen und Verletzungen
- Sie zeigt Wege zu Schmerzfreiheit und optimaler Leistung

## Für wen ist die Bewegungsanalyse?

- Gesunde, um Verletzungen effizient vorzubeugen
- Verletzte, um schnell schmerzfrei zu werden
- Ambitionierte, um die Leistungsfähigkeit zu steigern

## Was kann die Haltungsanalyse?

- Sie zeigt Haltungsschwächen und muskuläre Dysbalancen
- Sie zeigt Wege zu ausgeglichener und gesunder Haltung

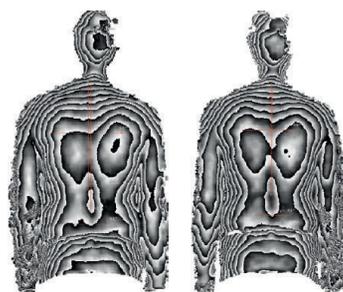
## Für wen ist die Haltungsanalyse?

- Menschen mit Rücken- und Kopfschmerzen
- Menschen mit Beinlängendifferenzen
- Menschen mit Muskel- und Gelenkproblemen



*Wir beraten Sie gerne!*

Ihr Ansprechpartner: Dr. Arne Nagel  
a.nagel@kramer-gruppe.net



**Barfuß**  
Haltungsdefizite

**Mit Einlagen**  
Verbesserte Haltung



Sanitätsfachgeschäft  
Orthopädietechnik  
Gasthauskanal 2 · Papenburg

Mobilitätshilfen  
Rehabilitationstechnik  
Siemensstr. 1+3 · Papenburg

☎ 04961-890600 · [www.kramer-gruppe.net](http://www.kramer-gruppe.net)

Social Media:  

## Herausgeber:

Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH  
Hauptkanal rechts 74-75, 26871 Papenburg  
Tel.: 04961 93-0

## Anzeigen & Druck:

Papenburger Druck GmbH  
Carl-Benz-Straße 2-4  
26871 Papenburg

## Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Geschäftsführerin Veronika von Manowski (Adresse s.o.)

## Auflage:

3.000 Exemplare

## Redaktion

Denise Kiesow  
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

## Redaktionsschluss:

Oktober 2020

## Layout & Satz

Denise Kiesow  
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Einige Ressourcen wurden von Freepik.com erstellt.